

h. III, 78.

Mit Jesu Christi Segen!
Anweisung

Yd
2856

Wie sich die Einwohner eines Landes
zu verhalten, wenn darinnen unschuldig Blut
vergossen wird,
daß es **GOTT** ihnen nicht zurechne.

Welche
Bey Gelegenheit eines ohnweit Neustadt an der Orla
am 27. April. 1713. verübten grausamen Mords
in einer

CASUAL

Predigt

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Aus dem V. B. Mos. am XXI. v. 1. bis 8.
der damaligen sehr Volkreichen Gemeinde in der Furcht
des Herrn Schriftmäßig gethan,
nunmehr aber auf Verlangen,
Und
aus bewegenden Ursachen
GOTT zu Ehren, dem Nächsten aber zum erbaulichen Unterrichte
dem Drucke überlassen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

M. Joh. Christoph Stemler,

Der Kirchen Christi zu Neustadt an der Orla Diaconus,
Neustadt an der Orla, Druckts Johann Philipp Söllger.

15.



Handwritten text in a circular stamp, possibly a library or archival mark.



In dem von Anfange der Welt ertwürgtem Lant:
me geliebtester Leser,

In gelehrter Professor auf der Universität Rinteln, Herr Friedrich Wilhelm Bierling, hat Ao. 1702. den 4. Februarii, eine schöne und curieuse Disputation gehalten: de causis, cur nonnulli eruditi nihil in lucem emiserint; von den Ursachen, warum etliche Gelehrte nichts drucken lassen. Ich halte davor, es könne gar flüglich auch eine geschrieben werden: de causis, cur nonnulli eruditi aliquid in lucem emiserint; von den Ursachen, warum welche Gelehrte etwas ediret; weit doch ein jeglicher unter denenselben seine raisons hat, warum er diese oder jene Schrift durch den Druck gemein machet. So viel mich, den allergeringsten, anlangt, muß ich bekennen, daß ich meine sonderbahren Ursachen gehabt, gegenwärtige Arbeit der Presse anzuvertrauen, die ich hier durch, auch um gewisser Ursachen willen, melden wollen. Es wurde vorigen 1713ten Jahres den 27. April. unferne meiner geliebten Vater-Stadt Neustadt an der Orla, in dem Walde gegen Billingsdorff zu, ein Land-Kärner von 27. Jahrē, Christoph Wagner, aus Lippersdorff, dahin er von hiesigen Korn-Märkte wieder gefahren, und etwa 17. Ehlr. vor gelöstes Korn bey sich gehabt, in seinem Blute tod gefunden; wobey der betrübte Augen-Schein wies, daß er durch einen Schuß, der ins Rückrad gegangen, von wem? weis Gott! seinen Geist aufgeben müssen. Nachdem ich nun demselben des folgenden Sontags Misericordias Domini, den 30. April. zu Wolwitz, einen hieher gehörigen Filiale, wohin dessen Erber beerdigt worden, auf instanz der Seinigen, die Leichen-Predigt thun mußte; erwählte ich zu deren Texte die pag. 9. hiebey gedruckten Worte Gottes; welcher Erklärung und Application vielen dergestalt zu Hertzen gedrungen, daß sie die Predigt in Druck begehren. Ja, es verlangte eine hohe Person alhier,
Der

Dein Augen nunmehr geschlossen, und **DEIN** Seele im Lande der Lebendigen ist, durch einen noch lebenden Bedienten, das Concept davon. Ich ließ es auch zu dem Ende mundiren; gedachte aber dazumahl an nichts weniger, als an dessen Abdruck, sondern bloß meinen unterthänigsten Gehorsam zu erweisen. Wenig Tage aber darauf ereigneten sich in dem benachbarten, unter hiesiges Hoch-Fürstliches gehörigen Amte Ziegenrück 2. Schreckliche Mord-Fälle, allermassen in der Nacht des 8. May, Heinrich Blümmler, von Paska, seinen Nachbar daselbst, Johann Bogten, in dem heim. Wege von gedachten Ziegenrück, aus alter Feindschafft erhaufen, sich selber aber hierauf den 9. May aus Desperation, und weil er die Inquisition nicht erwarten wollen, in der Saale ersäuffet. Dabey entsonne ich mich des auch greulichen Falls, so sich Anno 1707. den 26. Julii auf unsern andern Filiale Burgwitz begeben, da Johann Georg Brüdners, Inwohners daselbst Ehe-Weib, mit einen Mandel-Holze, von einen jachornigen dergestalt gestofen worden, daß sie des folgenden Tages das Leben verlohren. Ich stellte mir zu gleicher Zeit nochmahls den entsetzlichen Mord vor, der an David Klemmen Anno 1710. den 12. Decembr. begangen worden, und referirte mich mit **GOTT** völlig, obberührte Casual-Predigt, nach dem Verlangen wohlgemeunter gottseeliger Herzen zu ediren, um damit so wohl meine wehrtesten Zuhörer, benebst den Inwohnern hiesigen Landes, als auch anderer Länder Einwohner, bey denen sich dergleichen casus tragici begeben, zu unterrichten, wie sie sich in solchen Fällen zu verhalten; weil doch unsere Gegend innaerhalb 6. Jahren 5. grausame Mord-Thaten erfahren; so darinnen sonst niemahls erhöret worden. Ich führe darunter keine andere Absicht, als **GOTTES** Ehre und meines Nächstens Erbauung. Das weiß der, welcher alles weiß! Versehe mich demnach zu dem hochgeneigten Leser eines gütigen Auges und freundlichen Mundes; hoffende, er werde aus dem angeführten erkennen, daß ich Ursache gehabt, diese Arbeit zu publiciren. Befehle Ihn übrigens göttlicher Obhuth, mit Bitte, Er lebe nun in den hiesigen oder andern Landen, keinem Tag vorbehey gehen zu lassen, Er habe denn mit mir andächtig zu **GOTT** geseuffhet:
**Für Krieg und Blutvergiesen! Für bösen schnellen
Tod! Behüt uns lieber HERR GOTT!**

Amen!

Mein



Mein Herr IESU,

Mirns seyn, so gib durch deine Hand, mir ein vernünfftig Ende, daß ich meine Seele fein mit Verstand befehl in deine Hände, und so im Glauben sanfft und froh, auf meinen Bettlein oder Stroh, aus diesen Elend fahre. Wo du mich aber in den Feld, durch Raub, auf fremder Grenze, in Wassers, Noth, Hiß oder Kält, oder durch Pestilente, nach deinen Rath wolst nehmen hin, so richte mich nach meinen Sinn, den ich im Leben führe. Jedoch ich dich nicht lehren will, noch dir mein End für schreiben, sondern dir allweg halten still, bey deinem Wort verbleiben, und gläuben, daß du als ein Fürst des Lebens mich erhalten wirst, ich sterb gleich, wie ich wolle! Amen!

Votum.

Ihr könnet leichte erachten, Außerwehlte Göttes, heilige und Geliebte, zum Theil schmerzlich betrübte und Mitleidende Zuhörer,

Præloquium
ex
Apoc. VI, 10.

Ihr könnt leichte erachten, sage ich, mit was vor betrübten, bekümmerten Herzen ich iezo diese Heilige Stelle betreten; allermassen mir Wehmuth, Thränen, Mitleiden und Jammer kaum eine förmliche Meditation, iezo aber vernehmlich zu reden gestattet. Warum? ist euch allen mehr als zubekandt. Mir schweben nemlich vor Augen die Erschlagenen unter meinen Volk, deren erbärmlicher Tod nichts anders thun, als mich außer mich selber setzen kan, zumahl sie wegen ihres unschuldig

¶

ver:

vergossenen Blutes zu Gott um eifertige Rache schreyen:
 Herr, du heiliger und wahrhaftiger, wie lange richtest
 du und rächest nicht unser Blut Apoc. 6, 10. Das sind
 Worte, die Johannes in seiner Offenbarung bey Eröff-
 nung des fünfften Siegels von denen Seelen, die erwür-
 get waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnüs-
 ses willen, das sie hatten, bey Gott mit großer Stimme
 vortragen hörte. Wer diese gewesen, wollen wir vor
 dißmahl nicht weitläufftig untersuchen; es kan darüber
 der fürtreffliche Commentator über dieses schwere Buch, D.
 Hoc seel. (1) von denen Gelehrte nachgelesen werden. Kurz:
 es waren die Seelen aller Märtyrer, die von Anbegin der
 Welt bis auf die Zeiten Johannis gewaltsam wa-
 ren ermordet worden. Was wollen sie aber in ihren
 Geschreye von Gott? Rache, und zwar Rache wegen
 ihres unschuldig vergossenen Blutes; Herr, sagen sie,
 wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut?
 In der Haupt-Sprache finden sich die beyden Wörter
negivon und *indivon*, so einen grossen Nachdruck in sich haben.
 Das *negivon*, wenn es in *sentu forensi*, oder gebraucht wird, so
 ferne es der Weltlichen Obrigkeit zukommt, schliesset eine
 grosse Sorgfalt und enfrige Bemühung ein, einer Sache
 den rechten Ausschlag zu geben; inmassen es die LXXII.
 Dollmetscher an Statt das Hebräisch Wortes *UQV* ge-
 brauchet, wenn Gott dorten einen jeglichen Richter be-
 fiehlet: Du solt deinen Nächsten recht richten Lev. 19,
 15. Daher es in den Neuen Testamente gar oft den gro-
 ßen Gotte, als wahrhaftigen Ober-Richter, wie billig, in
 Gradu excellentissimo, auf eine gar fürtreffliche Art zugelegt
 wird. Denn wer kan besser als Gott richten? Er ist
 ja

ja aller Herzens-Kündiger. Act. 1, 24. Vor dem al-
 les bloß und entdeckt. Hebr. 4, 13. Der die Person
 nicht ansiehet. Act. 10, 34. Und demnach die Men-
 schen richtet wie sie verdienet haben Ezech. 7, 27. Da-
 hin gehet wenn Petrus saget: GOTT richte recht, 1.
 Petr. 2, 23. wenn Paulus versichert: GOTT werde an
 jenen Tage das Verborgene der Menschen richten.
 Rom. 2, 16. Und wenn überhaupt die h. Schrift Gott
 nennet einen rechten Richter Ps. 7, 12. Einen gerech-
 ten Richter 2. Tim. 4, 8. Dieses theure Richter-
 Amtes nun imploriren die Blut-zeugen Jesu aufs feh-
 erlichste, und bitten, Gott möge doch vermöge desselben
 ihr Blut an ihren Mördern auf Erden rächen. *in dicitur*,
 wie gemeldet, nach der Sprache des h. Geistes; das heis-
 set zwar gar oft einem Unrecht thun und ohne ver-
 schulden schaden, dergleichen dorten, nach Stephani
 Anmerkung, ein Ebräischer Mann dem andern, in bey-
 senn Moses, der beyde aus einander zusehen bemühet war
 Exod. 2, 13. gethan Act. 7, 26, 27. Es bedeutet aber auch
 die angethane Schmach und Verfolgung vergelten
 oder rächen. So sagte die arme Witbe beym Luca zu dem
 ungerechten Richter: *ἐκ δι' ἀνομίαν*, rette mich von mei-
 nen Wiedersacher, das ist; räche das mir angethane
 Unrecht Luc. 18, 4. Insonderheit hat es diese Bedeutung
 wenn es allhier GOTT zugeleget wird, als welcher das
 denen Seinen angethane Unrecht an den Gottlosen mit
 den größten Rechte rächet. Denn, heist es nach den be-
 kändten Griechischen Sprich-
 Wörtern: *Ὁ θεὸς ἀποδοῖ τὴν δίκην ἑαυτοῦ*



idē va admitt. Wer sein Recht braucht, thut niemand unrecht; so mag mans vor allen von **GOTT** sagen, Er thue denen, so sich an ihren Nächsten mit Mord besüdeln, nicht unrecht, indem er sie zu scharffer Strafe ziehet, weil er sein Recht an ihnen brauchet, so da heisset: Welche Seele sündiget, soll sterben Ez. 18, 4. wer unrecht thut, der wird empfahen was er unrecht gethan hat, Col. 3, 25. Diesemnach fodern die Märtyrer von **GOTT** Rache über Ihr vergossenes Blut, Er soll ihre Mörder zu gebührender Strafe ziehen; er soll vergelten Trübsal denen die ihne Trübsal angeleget, als welches ja vor ihm recht sey, 2. Thess. 1, 6. Sie führen, ihren Zweck zu erhalten, **GOTT** so wohl seine Heiligkeit als Wahrheit zu Gemüthe, danum weil sie bey diesen Eigenschaften **GOTTES** gewiß versichert waren, sie würden den ihren Leibern angethanen Mord anthehen; Herr, sagen sie, du heilig. und Wahrhaftiger. Ihre Meinung ist: du bist ein wesentlich. Gott, u. kanst nichts böses ungestraft lassen; Du bist nicht ein **GOTT** dem gottloß Wesen gefällt, wer böse ist bleibet nicht für dir. Du bist feind allen Ubelthätern. Du hast Greuel an den Blutgierigen, Psalm. 5, 5. 6. 7. Drum straffe auch diesen Frevel, lasse unsere Mörder nicht aus deinen (zur Rache offen stehenden) Augen, weil sie so gar keine Barmherzigkeit mit uns hatten, sondern verfolgten und tödten uns, Psal. 109, 15. 16. Du bist ein unwandelbar-wahrer **GOTT**, und hast gesagt: Wer Menschen-Blut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden Gen. 9, 6. Nur
wir

wir halten dir für dein Wort; hadere mit unsern Ha-
 derern und streite wieder unsere Bestreiter, ergreiffe
 den Schild und Waffen, und mache dich auf uns zu
 helfen Ps. 35, 1, 2. Welches aber am allerbedencklichsten,
 so fordern sie eine eifärtige, unverzügliche Rache:
 Wie lange wilt du nicht rächen unser Blut? David
 suchet Gott zu schleuniger Hülffe zu veranlassen, wenn er
 seuffzet: Herr, wie lange wilt du mein so gar vergessen
 Ps. 13, 2. Und also trachten mit der formul' εως ποτε, wie lan-
 ge? die Seele der Ermordeten ebenfals Gott das Herze zu
 nehmen und vorzustellen: Ob er denn länger der Bosheit
 der Welt zu sehen und das von ihr vergossene Blut unge-
 rächet lassen könne? Wo ist dein Eyfer und deine
 Macht? dencken sie mit der Streitenden Kirche aus Esa.
 54, 15. Welches alles mit nichten, wie es wohl das Ansehen
 gewinnen mögte, aus einer Ungedult, vielweniger privat-
 Rachbegierde, dergleichen, als etwas unreines, bey de-
 nen Himmels-Bürgern nicht anzutreffen; denn das solt
 ihr wissen daß kein Unreiner Erbe hat an den Reiche
 Christi Eph. 5, 5. sondern ex Zelo iustitiæ, & ut destruatür re-
 gnum impietatis, piique ab eo liberentur, aus einen heiligen
 Eyffer zur Gerechtigkeit, und damit das Reich der
 Bosheit zerstöret, mithin auch die Zahl der From-
 men davon erlöset werden mögte, geschehen, wie Au-
 gustinus (2) redet. Mit wenigen: Gott soll der Gottlosen
 Bosheit ein Ende werden. Ps. 7, 10. den jüngsten Tag er-
 scheinen, die Seelen mit den Leibern vereinigen, ihre See-
 ligkeit vollkommen werden, und sein herrliches Reich kom-
 men lassen. Matth. 6, 10. auch so den Richter seyn zwiz-

schen ihnen und ihren Mördern, wie er dort zwischen David und Saul seyn sollte. 1. Sam. 24, 16. Das sage ich, ist ihr Absehen, wenn sie ruffen: Herr du Heiliger und Warhafftiger, wie lange rächest du nicht unser Blut? Und wie, Aufferwehlte Zuhörer, ist nicht diß auch anjeho die Stimme der in unserer Gegend binnen dritthalb Jahre unschuldig ermordeten zweyen Mit-Christen? Alleidings. Wie dort die Stimme des Blutes Abels wieder Cain zu Gott um Rache ruffte Gen. 4, 10. so schreyen auch vor dißmahl die unter uns ermordeten zu Gott: Herr wie lange willst du nicht rächen unser Blut? Das Blut David Klemmens, eines Neustädtischen Bürger und Seilers, rauchet noch bis dato, welcher am 12. Decemb. 1710. bey den so genandten Weißacker hinter den Dorffe Pörthen mit vielen Wunden grausam ermordet worden. Und siehe! daß es Gott erbarme! es wird Blut mit Blute gehäuffet! Denn wem wohnet nicht unter uns mit den größten erstaunen bey, welcher gestalt Christoph Wagner, den wir auf diesen Gottes-Acker zur Gruft begleitet, verschieenenen Donnerstage, da er in Begriffe gewesen wiederum zu den Seinigen nach Lippersdorff zufahren, unweit dieses Orts, durch einen unseeligen Schuß einer verfluchten Faust unvermuthet sein Leben enden müssen? Ich frage euch allerseits, Aufferwehlte, was ist hier auß erfolgt? Nichts anders als an unserer Seite Schrecken und entsetzen, wie dort über den mörderisch-entseelten Isahel 2. Sam. 2, 23. An Seiten der Entleibten aber, mit zusammen gesetzten, vereinigten Kräften diese Rache suchende Stimme: Herr du heiliger und Warhaffti-

hafftiger, wie lange rächest du nicht unser Blut? Soll ich die Wahrheit bekennen, so ist das eben dieses iezo mein Vorhaben. Es hat der seel. Hr. D. Feustking, welcher vor weniger Zeit seinen Geist als Ober-Hoff-Prediger in Gotha auffgegeben, da er noch zu Jessen Superintendens gewesen, einen erschlagenen Raths Herrn die Leichen-Predigt gethan, und solche hernach unter den Titul: Jessenisches Mord-Gewinsel, Anno 1700. heraus gegeben. Ich bin vor dißmahl zu keinen andern Ende auf diese Cankel getreten, als über den Mord Christoph Wagners ein erbärmliches Mordgewinsel zuführen, und in Betrachtung des nur vor so weniger Zeit in unsern Gränzen gleichfals entsezlich-verübten Mords, Gott um Offenbarung der abscheulichen Mord-Kinder beweglich anzusehen, auch, daß er eilfertige Rache an ihnen ausübe, zu bitten: Ach HErr, du Heiliger und Warhafftiger, wie lange richtest du und rächest nicht das unter uns unschuldig vergossene Blut? Ich will dir zwar, mein Gott, und deiner Gerechtigkeit nicht Ziel und Masse vorschreiben, als der ich Erde und Asche bin Gen. 18, 27. Weil aber zu besorgen, wenn nicht bald geschähe ein Urtheil über diese Ubelthäter, es möchte das Herze anderer solcher Bösewichter voll werden, dergleichen böses zuthun, Cohel. 3, 11. Und also diese unsere Gegend zur Mörder-Grube werden; so bitte ich aus heiligen Eyser gegen die Gerechtigkeit und inniglichen Hasse gegen das gottlose Wesen mit Jeremia: HErr du Gerechter Richter, laß mich deine Rache zürne nicht, daß ichs eilig mache, denn es dürfte, wo du es nicht thätest, allenthalben voll sol-

solcher Gottlosen werden. Psal. 12, 9.) bald über diese Mörder sehen Jer. II, 20. Ja euch allen, die ihr in so großer Menge allhier versamlet sehd, beschwere ich bey den Nahmen des lebendigen Gottes, daß euer keiner von dieser heiligen Stelle gehe, er haben denn inbrünstig geseuffzet, Gott wolle doch die vertheuffelten Mörder entdecken, sie zu gebührender Straffe ziehen und unser armes Land von Blutschulden befreyen. Herr, seuffzet, wie lange wilt du nicht rächen das so häufig unter uns vergossene Blut? Herr allmächtiger Gott, siehe drein, hebe deine Hand auf über die Mörder, daß sie deine Macht sehen, errege deinen Grimm und schütte Zorn aus über sie, reiße sie dahin und zerschmeisse sie, und eile damit, Sirach. 36, 1. seq. Jedoch ich habe bey dieser Andacht nicht allein auf die mörderischen Hände, sondern über diß so wohl auf diese Volckreiche Versammlung, als auch auf des Entleibten Hinterlassene zu sehen. Daher ich in der Furcht des Herrn entschlossen bin, Jene, wie mann sich bey solchen Fällen verhalten solle, zu unterrichten, Diese aber zu trösten und aufzurichten. Ach Herr Jesu, segne das ganze Vorhaben; Ich ruffe dich darum, und daß du uns allen deines H. Geistes Beystandt in Lehren und zuhören verleyhen wollest, glaubig an in den Gebete eines auf deinen zwar gewaltfamen doch verdienstlichen Tod gegründeten Vater Unser.

Der Text

Welchen ich mit GOTT zum Grunde gegenwärtiger

tiger Mord- und Leichen-Predigt geleyet, ist
 enthalten im V. B. Mos. am XXI. Cap. von 1.
 bis 8. vers. und lautet also:

Wenn man einen Erschlagenen findet
 im Lande, das dir der **H**err dein
 Gott geben wird einzunehmen, und
 liegt im Felde, und man nicht weiß wer ihn
 geschlagen hat: So sollen deine Aeltesten und
 Richter hinaus gehen, und von den Erschla-
 genen messen an die Städte, die umher ligen.
 Welche Stadt die nächste ist, derselben Ael-
 testen sollen eine junge Kuh von den Kin-
 dern nemen, damit man nicht gearbeitet hat,
 noch am Joch gezogen hat; und sollen sie hi-
 nab führen in einen kieselichten Grund, der we-
 der gearbeitet noch besäet ist, und daselbst in
 Grunde ihr den Hals abhauen. Da sollen
 herzu kommen die Priester, die Kinder Levi.
 (Denn der Herr dein Gott hat sie erwöhlet,
 daß sie ihm dienen und seinen Namen loben,
 und

Textus.

 Erbsinn
 20
 10. C. 1. 1.

und nach ihren Munde sollen alle Sachen und alle Schäden gehandelt werden.) Und alle Aeltesten derselben Stadt sollen herzutreten zu dem Erschlagenen, und ihre Hände waschen über die junge Kuh, der im Grunde der Hals abgehauen ist; Und sollen antworten und sagen: Unsere Hände haben dieß Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volk Israel, das du der Herr erlöset hast, lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volk Israel, so werden sie über dem Blut verjöhnet seyn.

Exordium
ex
Jon. C. 1, 14.

Ach Herr, rechne uns nicht zu unschuldig Blut. So geben uns die Schiff-Leute Jonä eine zulängliche Anweisung, wie sich die Einwohner eines Landes zu verhalten, wenn darinnen unschuldig Blut vergossen wird; die bestehet darinnen, sie sollen Gott bitten, er wolle es ihnen nicht zurechnen. Den als sie ihren bisherigen Reise-Geäftehen Jonam ins Meer stürzen mußten, huben sie zuvor ihre Hände zu Gott auf und erseuffzeten: Ach Herr rechne uns

uns nicht zu unschuldig Blut. Jon. 1, 14. Was Gott zu diesen strengen Schlusse bewogen, ist aus den 3. Vers zu sehen. Der Ungehorsam Jonā und weil er dem Befehle Gottes nicht nachkommen, noch das Wort der Buße zu Ninive predigen wollte, reizete Gott dieses schwere Schicksaal über ihn zu verhängen. Wobey zu bewundern, daß sich iemand (3) gefunden, der Ihn deswegen entschuldiget: er habe es aus Liebe zu seinen Vater-Lande gethan, weil er davor gehalten, wenn er denen Heyden predigte, es möchte Gott derer Jüden überdrüssig werden; gleich als ob Gott keine Mittel und Personen mehr gehabt denen Niniviten sein Wort predigen zu lassen. Wenn aber auch das nicht wäre, so läßt sich doch Jonā schwere Sünde aus der angeführten entsetzlichen Strafe gar wohl demonstrieren. Denn warum sollte er denen Welten zum Raube werden? Umsonst? Müßermehr; Gott hat nicht Lust an unserm Verderben Job. 3, 23. Dahero geschah es um des Propheten Widerspenstigkeit willen; diese war der schweflichte Dunst, aus welchem sich ein ungeheures Ungewitter über Jonam auffzog und endlich mit grausamen Krachen ausbrach. Jona, es ist deiner Bosheit schuld daß du so gestäupet wirst und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst; Also must du erfahren, was vor Herzeleid bringet, Gott verlassen und ihn nicht fürchten, Jer. 2, 19. Ob nun wohl denen Schiff-Leuten, vermöge des eigenen Ausspruchs Jonā v. 12. Nehmet mich und werffet mich ins Meer, die Execution aufgetragen war, so gehen sie doch schwer daran. Es sagte ihnen das Recht der Natur und ihr Gewissen, sie sollten mit Mordthaten nichts zu thun haben. Weil sie es aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht zu ändern

vermochten, und der anhaltende grausame Sturm eine schleunige Vollziehung des über Jonam ergangenen Urtheils erforderte; so gehe sie des sichersten Weges und bitten Gott vor derselbigem Ach Herr, rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Sie machen es kläglich, klüglich und beweglich. Anfangs machen sie es kläglich, in dem sie das bekante ängstliche Wörtgen **Ach** voran setze, welches unter so vielen Bedeutungen allhier *Vox dolentis & lachrymantis*, oder ein Wort ist, mit welchen diese Leute ihr bekümmertes, thränendes Herze, und wie ungerne sie den Untergang Jonā beförderten, an Tag legen; in welcher Meynung es auch Moses dort brauchet, wenn er über die Abgötterey seines Volcks zu Gott klaget: Ach das Volk hat eine große Sünde gethan Exod. 32, 31. Sie machen es aber auch klüglich, indem sie dieses ihr Gebet nicht zu den stummen Bözen, welche Mäuler haben und reden nicht, Augen und sehen nicht, Ohren und hören nicht, Ps. 115, 5. denen sie bishero gedienet, sondern, wie der gebrauchte Name Iehova beweisset, zu dem lebendigen wahren Gott Israëlis abschicken, und für ihn auf seine große Barmherzigkeit liegen Dan. 9, 18. Endlich machen sie es recht beweglich: Rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Nach den Hebräischen lautet's von Wort zu Wort: gib nicht über uns unschuldig Blut. Lutherus aber hat auf die bey dieser Auswerffung Jonā an Seiten der Schiff-Leute concurrirnde Bekümmernuß gesehen, Gott werde sie, weil sie Werkzeuge dieses vermernten Todes wären, als Mörder tractiren, und also diese Expression nach ihrer eigentlichen Absicht überaus schöne gegeben: rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Einem eines andern Blut zu

zurechnen, ist schrecklich, denn es heist Ursach an seinem Tode seyn und dahero wieder zum Tode verdammet werden. Wie also im N. T. demjenigen, der ein Opffer-Vieh heimlich geschlachtet hatte, dessen Blut zugerechnet wurde, und er deswegen sterben musste Lev. 17, 4. Beydes apocriren diese Leute, und bitten GOTT, weil sie an den vorsehenden Tode Joná nicht den geringsten Theil hätten, indem er ihn selber verursacht und ausgesprochen, überdiß auch die göttliche Gerechtigkeit solchen scharff urgirrete, Er möchte doch ihnen solchen nicht zurechnen, noch sie deswegen heimsuchen; suchete er Jonam zu züchtigen, so sollte er doch sie gehen lassen Joh. 18, 8. Aber warum nennen sie Jonam unschuldig, da doch seine Missethat am Tage, und Er sie v. 10. selbst gestanden hatte? Ich antwortere: es geschach das nicht in Ansehung Gottes; denn vor dem ist niemand unschuldig Nah. 1, 3. sondern in Betrachtung Ihrer. Ihnen hatte er freylich nichts zu Leide, vielmehr viel zu Liebe gethan, in dem er sie in der Erkántnuß Gottes unterrichtet, und freundlich mit ihnen gewesen war Ps. 55, 15. Dahero sie sein Unglück hefftig schmerzete, geschweige, das sie daran Schuld seyn solle. Wie nun diß alles dem allwissenden Gott am besten bekand: also suchen sie bey Ihnen wegen der endlichen Auswerffung Gnade: Ach HErr, rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Thun das Heyden, geliebteste Zuhörer, die doch Joná Blut nicht vergossen, noch vergiesen sehen, inmassen er bey dem Leben bliebe, Jon. 2, ult. Was will uns Christen nicht geziemen, wenn wir mit unsern Augen unschuldig vergossenes Blut sehen? Gewißlich nichts anders, als inbrünstig zu Gott zu seuffzen: Ach HErr rechne uns nicht zu unschuldig

Blut. Da nun auch unsern Neustädtischen Bezirk der schreckliche Unfall in weniger Zeit zu andern mahle betreffen, daß darinnen von einer Mörderischen, zur Zeit noch unbekanten Faust, vergangenen 27. April an Christoph Wagnern unschuldig Blut vergossen worden, so ist mein treuer Rath an euch alle, ja an die sämtl. Einwohner dieses Landes, machet euch mit mir zur Gebets-Mauer, tretet für den so jämmerlichen Riß und ruffet mit denen Schiff-Leuten Joná kläglich, klüglich und beweglich zu **GOTT**: Ach **HERR**, rechne uns nicht zu unschuldig Blut. Um so viel desto mehr aber ermahne ich darzu, weil es der Heilige Wille **GOTT**es ist und seinen unvergleichlichen Nutzen hat. Es erscheinet solches deutlich aus den iesz verlesenen Texte. Denn darinnen hat **GOTT** denen Israeliten **N.** mit Fürschreibung gewisser dabey zu gebrauchender, und, wie in der Erklärung dargethan werden soll, ihre gute Absicht habender Ceremonien, nichts anders zu thun befohlen, als was die Schiff-Leute Joná bey der Auswerffung dieses Prophetens gethan, sie sollten nehmlich, wenn Mord und Todschlag im Lande vorgienge, **GOTT** bitten; Ach **HERR** rechne uns nicht zu unschuldig Blut; Oder, welches einerley ist, wie die Worte des Textes lauten: **Lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck Israel; welches darauf auch geschah: Sie wurden versöhnet über den Blute.** Weil denn ein solcher Mord-Fall aufs neue unter uns sich zugetragen; so ist der Mühe schon werth, was ehemahls die Verfügung und Verheißung **GOTT**es dabey gewesen, an uns aber vordißmahl noch seye, zu erörtern; welche ich dē auch gerne

gerne über mich nehmen und aus den gemeldeten Terte,
unter der guten Hand meines Gottes, in Schriftmäßi-
ger Einfalt vortragen will:

**Die Göttliche Anweisung wie sich die Ein-
wohner eines Landes zu verhalten, wenn darinnen
unschuldig Blut vergossen wird, daß es Gott
ihnen nicht zurechne;**

Thema

Woben in acht zu nehmen:

&

I. Das unschuldig-vergossene Blut, in dessen
Ansehung sie gemacht worden,

Partitio

II. Die Anweisung selbst, die Gott deswegen
ergehen lassen, und

cum

III. Die nicht Zurechnung des unschuldig-ver-
gossenen Blutes, so bey Beobachtung der-
selben verheissen wird.

Hebet aber zuvor heilige Hände auf ohne Zorn
und Zweifel, bittet Gott um seine Genade, und
betet mit mir andächtig: durch deine Todes-Kampff
und blutigen Schweiß, durch dein Kreuz und Tod,
Ihu und in unserer letzten Noth, am jüngsten Gericht,
hilff uns lieber Herr Gott, wir armen Sünder
bitten: Rechne uns nicht zu das in unseren Gränzen
unschuldig-vergossene Blut; Erhör uns lieber Herr
Gott! Amen!

Voto inter-
calari.

Welchete und Aufferwehlte in Christo, auch
herzlich betrubte und mitleidende Zuhörer,
Es gab dorten der Engel Raphaël dem jungen
20

Transitio

ex

Tob. 6, 9.

Tobia, auf eine Vorsorge, und weil er wusste, was ihn
 begegnen würde, eine merckwürdige Anweisung, wie
 er den Mordt-Geist vertreiben, daß er ihm nicht schaden
 köndte; er sollte nehmlich ein Stücke von den Herbe
 des nur iso gefangenen Fisches auf glüende Kohlen
 legen, weil der Rauch davon allerley böse Gespen-
 ster vertriebe. Tob. 6. 9. Sonder allen Zweifel stact hie-
 runter das Morale und die Lehre: er sollte aus seinen Her-
 gen den geraden Rauch eines andächtigen Gebeths zu
 GOIT aufsteigen lassen Cant. 3. 6. so würde der Teuffel,
 so ihn zu töden willens hätte, bald weichen müssen, denn
 nichts als Gebet könne ihn verjagen; Diese art fährt
 nicht aus, als durch beten, sagt auch JESUS Matth. 17.
 21. Das war also eine schöne Anweisung, die ihre herrliche
 Würckung hatte, denn Tobias blieb, wieder aller Vermu-
 thten, bey dem Leben, und der höllische Mörder konte ihn nicht
 schaden Tob. 8. 6. 11. 12. 15. Ob es in übrigen auch natür-
 liche Mittel gebe, welche die das Leben eines Menschens ver-
 nichtenden Mord-Anschläge des Teuffels heimen können,
 ist allhier nicht meines Werckes zu untersuchen. Es sey
 aber ferne von mir daß ichs bejahren wolte. Ich halte es
 vielmehr mit Paulo und glaube, daß ob wir wohl im
 Fleische wandeln, wir doch wieder diesen argen Feind nicht
 fleischlicher weise streiten können, denn die Waffen unserer
 Ritterschafft sind nicht fleischlich 2. Cor. 10. 3. 4. Wäre a-
 ber dergleichen Mittel vorhanden und mir bewust gewe-
 sen, es hätte der Satan zu seinen Mord-Zwecke nicht ge-
 langen und bisanhero in unserer Gegend mit Todschlä-
 gen so rumohren sollen; auch unser Seel. Mit-Bruder
 würde sein Leben nicht auf dergleichen schmälige Art ha-
 ben

ben enden müssen. Da es aber dennoch aus einen unerforschlichen Verhängnisse Gottes geschehen, so will ich Euch doch, wie man sich bey dergleichen betrüblichen Fällen zu verhalten, anweisen, und zu dem ende aniso, versprochener massen, nach Anleitung des vorhabenden Textes publiciren: Die Göttliche Anweisung, wie sich die Einwohner eines Landes zu verhalten, wenn darinnen unschuldig Blut vergossen wird, daß es Gott ihnen nicht zurechne. Es findet sich dabey zu betrachten:

Tractationem,
cujus sinitur

I. Das unschuldig vergossene Blut, in dessen Ansehung sie gemacht worden. Das ist nach den Texte ein Erschlagener im Lande, der im Felde liegt, und man nicht weiß wer ihn geschlagen hat. Mercket doch wie umständlich der Heil. Geist diß unschuldig vergossene Blut beschreibet, denn er meldet so wohl den, an welchen es, als die Umstände, mit welchen es vergossen worden. Der, dessen Blut vergossen worden, wird in der Sprache des H. Geistes $\text{H} \square$ genennet. Das bedeutet nicht einen ieglichen Todten, sondern gewaltsamer, mörderischer und freventlicher weiße umgebrachten Menschen; daher es Munsterus gar recht durch Corpus hominis ferro interfectum & sanguine pollutum, einen Körper, der durch mördlich Bewehr gefallen und mit Blute besprizet sey, gegeben. Es kömmet auch in solchen Verstande anderweit in der H. Schrift vor, und wir lesen es von einen Erschlagenen mit den Schwerde Num. 19, 16. in gleichen von denen Erschlagenen, die Joab begraben lassen I. Reg. 11, 15. Die LXX. Dolmetscher haben das Wort τραυματίας , das heist einen Verwundeten, den das Blut Strohm-

Part Prima,

E

weiß

weiß aus denen geschlagenen Wunden fleußt, daher Er sich endlich verblutet und den Geist auffgiebet, wie es der griechische Historicus Thucydides gebrauchet (4). Ist also hier die Rede nicht von einem sanfft entschlafenen, sondern greulich zugerichteten und vorsehlich ermordeten Körper, dessen Blut wie Wasser vergossen worden Ps. 79, 3. Daher Er zum jämmerlichen Spectacul im Felde lieget, welches der eine Umstand ist, den Gott dabey anzeigt. Das allhier befindliche Hebräische Wort **אֶבֶן** hat viele Bedeutungen, davon ich nur die zu meinen Zwecke dienliche will anführen. Ich finde es von einem wo hlangebaue ten Acker, dergleichen dort Abraham dem Ephron abkauffte Gen. 23, 9. Es heist aber auch einen ganzen Bezirk und ein Gebieth, gestalt es der Heil. Geist von den Lande der Philister gesetzt 1. Sam. 6, 1. Und eben in diesen letzten Verstande wirds auch allhier genommen; es heist nehmlich einen Strich Landes, darinnen man reisset und wasset, wie dorten Naemi in denen Gegenden, Lutherus hats gegeben im Lande, der Moabiter Ruth 1, 1. Solchemnach meynet Gott allhier einen Entleibten, der in einer gewissen Gegend ums Leben gebracht worden, und zwar daß man nicht weiß, wer ihn geschlagē hat, welches der andere Umstand ist, den es mit diesen unschuldig-vergossnen Blute hat. Da Cain den Abel umbringen wollte, ersah er sein Vorthail als er alleine war, vollbrachte so dann die Mordthat, und hernach machte er sich aus den Staube, thät auch als wenn er kein Wasser getrübet hätte. Gen. 4, 8, 10. Daß dergleichen böse Leute in den guten Lande Canaan sich mehr finden und solchen Frevel ausüben würden, sahe Gott in den Lichte seiner Allwissens

senheit genüßlich zuvor, denn alle Dinge sind Ihm bekand, ehe sie geschehen, also wohl, als wenn sie geschehen wären Syr. 23, 29. Handelt demnach allhier durch Mosen davon, und wie, wenn ein verruchter Mörder in Niemand's Beyseyn einen Menschen umgebracht, so denn die Flucht ergriffen und ihn, nicht etwa halb tod, wie jener Straßens-Räuber den nach Jericho Reisenden, Luc. 10, 30. sondern ganz tod und entseelet liegen lassen, zu verfahren. Als Moses durch das Opffer-Blut zwischen Gott und seinem Volck den Bund aufrichtete, rief er mit lauter Stimme: Sehet, das ist Blut des Bundes, den der Herr mit Euch macht. Exod. 24, 8. Ich aber, der ich aniezo auch von Blute handele, muß vielmehr sagen: Sehet, das ist das mörderisch-vergossene Blut; es ist Menschen-Blut, es ist unschuldig vergossenes Blut, von welchen unser Text redet, und, wie man sich dabey so zu verhalten, anweisset. Wie ferne es unschuldig genennet werde, ist leichte zu erachten. Es geschieht nicht unter den Wahne, als ob es aller Sünden frey seye, denn in so ferne gehöret dieser Titel alleine unserm Jesu, der auch also heißet Matth. 27. 4. Dahingegen ein Entleibter, dessen Blut vergossen worden, so wohl als wir alle, in Sünden empfangen und gebohren worden, Ps. 51, 7. Alle Welt, und also auch ein solcher, ist Gott schuldig Rom. 3, 19. sondern weil der Ermordete dem Ermordenden nichts zu Leyde gethan, noch Gelegenheit gegeben so tyrannisch mit ihn zu verfahren, dieser hingegen entweder aus Rachgier, oder Begierde des Geldes jenen meuchlings angefallen und dergestalt zugerichtet, daß er plötzlich und elendiglich sein Leben zu setzen müssen. Auf diese art redet Gott selbst von dergleichen Erschlagenen und heißet sie unschuldig Blut Deut.

27, 25. In dieser Absicht nennet sich David also, wenn er dem Saul, der immer mit Mord-Gedanken wieder Ihn umgieng, zu Gemüthe führet: Warum wilt du dich an unschuldigen Blute versündigen? Erklärets auch gleich darauf, wie ferne er ein solches sey: daß du David ohne Ursache tödest 1. Sam. 19, 5. Und so meyne auch ichs, wenn ich einen iedweden, und darunter auch unsern ohne Ursache Erschlagenen den Nahmen eines unschuldig-vergossenen Blutes beylege. Aber ist auch Gott bey dergleichen Tragödien unschuldig? Hat er nicht vielleicht Ursache daran? Diese Frage muß ich allhier notwendig erörtern. Der sonst sehr gelehrte Niederländische Reformirte Paulus Boetius bejahet sie, indē Er von eben einen solchen Mord-Falle, dergleichen wir iezo leyder! haben, schreibet: *Hominem, alium interfecturum, nec cogitare, nec velle, nec perficere homicidium posse, nisi Deus Cogitationem e-ius & Voluntatem efficienter moverit ac determinarit, post ad ipsam Actionem virtute insuperabili concurrans* (5). Es köfite ein Mörder, der einen umbringen wolte, weder daran gedencken, noch den Mord wollen und vollbringen, wenn ihn nicht Gott die Gedancken und den Willen dazu gäbe, oder dazu antriebe, dahero er auch zum Todschlage selber auf eine Art, welcher Er, der Todschläger, nicht zuwiderstehen vermöchte, concurrirte. Ich erschüttere und die Haut schauert mir, da ich dieses melde. Ist das nicht harte und schrecklich von Gott geredet, so weiß ich nicht worinne harte und erschreckliche Reden bestehen. Eben dergleichen gefährliche Meynung haben auch die bekānten Labadisten, (6) von welchen ich aber und allen andern, die dieses Gelichters sind, die unwiederruffliche Meynung habe, daß deren
blose

bloße Anführung schon fähig genug sey dieselbe kräftigt zu wiederlegen. Denn da auch die Henden von ihrē Göttern davor gehalten, *Dii esse cessant, si quid mali patrant.* Sie höreten auff Götter zu seyn, wenn sie etwas böses thäten; so sage man mir doch, wie man sich dergleichen Concept von den allein guten Gott Matth. 19, 17. machen könne? Er heisset ja Niemand gottlos seyn und erlaubet Niemand zu sündigen Syr. 15, 21. Der beste Acker kan zwar Unkraut tragen, ein Weinstock Heerlinge bringen, das edelste Geträncke umschlagen, der frömste Mensch einen Fehltritt thun, der vertrauteste Freund zum ärgsten Feinde werden, die Sonne ihren Schein und das Feuer seine Krafft verlieren; Aber schlechter Dinge unmöglich ist es, daß Gott etwas böses begehren, eingeben, befehlen, würcken oder befördern kan, denn das ist wieder sein heiliges Wesenz; **GOTT** ist ein Licht, oder lauter gutes, und in Ihn ist keine Finsterniß, das ist: Nichts unrechtes 1. Joh. 1, 5. Es ist demnach obiges nur zu gedencken, ich geschweige denn zu sagen und öffentlich in die Welt zu schreiben, Gotteslästerlich. Nichts desto weniger muß ich bekennen, daß in diesen Punkte einige Einwürffe sich findē, die auch wohl geübten Christen einen Anstoß machen und auff die angeführte Meynung bringen könnten, daher o ich sie gründlich zu beantworten mich gemüßiget finde. Das Haupt-Werck kömmt darauff an, daß man saget: Wenn ein Mörder seine Hände ausstreckt und iemand todschlägt, so giebt ihm ja Gott die Kräfte darzu, denn in Gott leben, weben und sind wir Act. 17, 28. Entzöge nun **GOTT** solchen bösen Buben die natürlichen Kräfte, so würden sie solche greuliche Mordthaten nimmermehr verrichten können; da Er aber dieses nicht thut, so scheinets allerdings Er

E 3

habe

habe Theil und Ursache daran. Aber es scheint nur, sage
 ich, in der That aber befindet sich nicht also. Mache,
 mein Christe, einen Unterschied unter der Regung und
 Bewegung eines Mörders, und unter der Sünde, wel-
 che solcher Regung und Bewegung anklebet, so ist die gan-
 ze Schwürigkeit gehoben. Jene ist freylich von Gott,
 aber nicht diese; wie der seel. Herr D. Scherker, seiner Art
 nach, kurz, doch gründlich dargethan (7). Warum hin-
 derts aber GOTT nicht, sprichst du, es wäre Ihm ja ein
 leichtes solches zu thun? Ich antworte: Er hats aller-
 dings zum dfftern gethan, und so wohl den Esau als La-
 ban gehindert, daß sie dem Jacob, wie sie sich feste finge-
 hatten, am Leben keinen Schaden zufügen konnten. Gen.
 27. 41. Cap. 31. 24. Ein gleiches geschah mit den Joseph,
 seine Brüder schlügen an, daß sie ihn tödeten, aber Gott
 verstattete es ihnen nicht Gen. 37. 18. 20. 21. Er thuts auch
 noch allezeit, ob wohl nicht physice, daß er zum Benspriel ei-
 nem Mörder Hände und Füße lähmete, doch moraliter, in-
 dem Er ihm sein Gesetz zum Zaune wieder diese Sünde ge-
 geben, und überdiß ihm, daß er sich davon enthalte sollt,
 durchs Gewissen predigen läßet. Da ers aber dennoch, wen
 ein Mörder das Gewissen suppressiret, nicht hindert, rüh-
 ret daher, weil Er mit denen Menschen nicht, wie ein Flei-
 scher mit einem Stücke Vieh, welches er mit Gewalt von
 einem Orte zu dem andern zerret; denn auff diese Art
 machte er, wie ein gewisser Theologus redet, *ex homine non ho-*
minem, aus einem Menschen keinen Menschen; sondern
 mit ihnen, wie mit vernünftigen Creaturen umgeheth und
 ihnen ihren freyen Willen läßet. Mißbrauchen sie nun
 die gegebene Freyheit zum bösen, so läßt er zwar das Bö-
 se, zum Exempel den Mord zu, sed non vul to permillum, Er will
 das

das zugelassene Böse nicht, denn das geschieht iplo non volente, wieder seinen Willen, wie der scharffsinnige Herr D. Dannhauer lehret (8). Noch eines möchte im Wege stehen: Gott weiß gleichwohl solche schreckliche Fälle vorher, welches so gar aus unserm Texte erhellet, als darinnen er ja eine Anweisung giebet, wie man sich dabey zu verhalten; einfolglich muß Er eine würckende Ursache derselbigen seyn. Auch das, mein Christe, ist noch nicht sufficient **GOTT** zum Urheber der Mordthaten zu machen, und hebet diesen Scrupel die schon von Augustino gebrauchte Regul: *Præscientia in DEo non necessitat;* das Vorwissen unsers Herrn Gottes hat eben keine Nothwendigkeit, noch, daß dieses oder jenes, so Er zuvor weiß, unumgänglich geschehen müsse, bey sich (9). Am allerwenigsten involviret dieses Vorwissen solcher Unthaten in Gott daß er die Ursache derselben sey; welches ich mit dieser Instantz wiederlege. Ich weiß daß morgen das schöne Welt-Auge die Sonne aufgehen werde; bin ich denn deswegen die Ursache des Aufgangs der Sonne? Keines wegen; sondern Gott Ps. 19, 7. Svr. 435. Und also: ob Gott gleich Mord und Todschläge vorher weiß, so ist er doch an denselben nicht Ursache. Wer aber denn? Der Mörder von anfang, der Teuffel Joh. 8, 44. Der verursachte den Mord Jesu Joh. 13, 3. Dahero ein Christe, da er von dergleichen Unthaten höret, am sichersten gehet, wenn er dencket und saget: das hat der Feindt gethan Matth. 13, 28. So viel unsern Text anlanget, mißet Er **GOTT** nicht die geringste Schuld an Todschlägen bey, denn Er redet nur *conditionaliter* und mit einer gewissen Bedingung: Wenn ein Erschlagener im Lande gefunden würde;

Con

Conditionalis autem nihil ponit in esse, wie der bekante Canon lau-
 tet; wo eine Sache, wie allhier Mord und Todschlag, un-
 ter einer gewissen Bedingung gesetzt wird, da folget eben,
 und also auch hier nicht daraus, daß sie nothwendig ge-
 schehen müsse. Ich gebe, die Sache klärer zu machen die-
 ses Exempel: Ein Vater spricht zu seinem Kinde: Wenn
 du stiehlest, so wirst du gehencket; aber daraus folget noch
 nicht, daß das Kind gehencket werde. Denn wenn es der
 väterliche Vermahnung folget, und sich mit diesen Laster
 nicht beflecket, so wird es auch wohl mit der darauf ste-
 henden schmäblichen Strafe verschonet bleiben. Und
 eben diese Bewandniß hat es allhier, da GOTT saget:
 Wenn man einen Erschlagenen in Lande findet &c.
 Es folget daraus durchaus nicht, daß Jemand nothwen-
 dig müste erschlagen werden, sondern es wird nur von
 den allweisen Gott der Fall gesetzt, wenn Mord und Tod-
 schlag im Lande vorgienge, wie man sich dabey klüglich
 verhalten und die Blutschuld von sich abwenden solle.
 Ein Gleichniß (10) soll uns, zu Überflusse, die ganze Sache
 erläutern, und lehren, wie unrecht man Gott thue, wenn
 man Ihm de: gleiche abscheuliche Sünden zuschreibet. Ein
 Hauß-Vater hánget ein aus Stein gemachtes Bild in sei-
 ner Wohnung in die Höhe, unter welchen verschiedene Glä-
 ser und irdische Gefäße sich befinden. Es kommt aber ein
 muthwilliger Pürsch und schneidet den Strick, womit es
 befestiget ist, gestüßentlich ab, daß es herunter fällt und die
 Gläser benebst denen übrigen Gefäßen sämtlich zermal-
 met. Mein, wer ist da die Ursache des gemachten Scha-
 dens? Würde der muthwillige Mensch auch auskommen,
 wenn er sagete: die Schwere des Steins habe ihn verur-
 sachtet? Nein, es wird ihm solcher billich beygemessen und
er

er ist mit seinen gethanen Schritte die eigentliche Ursache desselbigen. Also gilt es in keine Wege, wenn ein Mörder die Schuld seiner begangenen Missethat auf Gott schieben und sagen wolte: der habe ihn dazu veranlasset, und sein Trieb dazu wäre so schwer gewesen, daß er ihm nicht widerstehen können; denn er selbst hat sich von den fünfften Gebothe: Du solt nicht töden Exod. 20, 14. loß gerissen und einen fürseztlichen Schnitt dadurch gemacht, indem er dem Eingeben des Mord-Geistes: bringe den König um; ermorde diesen; wieder Mörder des Königs Heinrich IV. in Frankreich Petrus Ravaillac, gefolget und seine Hand an seinen Nächsten geleyet. Aus welchen allen denn Sonnenklar erhellet, daß GOTT solche Greuel-Thaten weder würcke, noch heisse, noch billige, und sie lediglich von des Satans und Menschens Bosheit herkommen, daheromann Ihm, ohne die größte Gottes-Lästerung, daran nichts beylegen kan. So ich dieses Orths mit fleiß, etwas ausführlich vorgestellet, (II) damit eure Christl. Liebe sehe wie an dem unter uns Erschlagenen, auch auf Seiten Gottes, unschuldig Blut vergossen, oder, daß Gott nichts davor könne, da es verübet worden. Wir wollen demnach, da uns dieses unschuldig-vergossene Blut gleichsam in die Augen sprizet, nunmehr untersuchen:

II. Die Anweisung selbst, die Gott deswegen Pars Secunda.
 ergehen lassen, und wie man sich dabey zu verhalten. Selbige lautet von andern bis auf den 8. Versicul also: Deine Aeltesten und Richter sollen hinaus gehen und von den Erschlagenen messen an die Städte die umher liegen. Welche Stadt die näheste ist,
 D der

derselben Aeltesten sollen eine junge Kuh von den Kindern nehmen, damit man nicht gearbeitet hat, noch am Joche gezogen hat, und sollen Sie hinab führen in einen kieseligten Grund, der weder gearbeitet, noch besäet ist, und daselbst im Grunde ihr den Hals abhauen. Da sollen herzu kommen die Priester, die Kinder Levi (denn der Herr dein Gott hat sie erwöhlet, daß sie ihm dienen und seinen Namen loben, und nach ihren Munde sollen alle Sachen und alle Schäden gehandelt werden.) Und alle Aeltesten derselben Stadt sollen herzu treten zu dem Erschlagenen, und ihre Hände waschen über die junge Kuh, der im Grunde der Hals abgehauen ist, und sollen antworten und sagen: unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehe, sey gnädig deinem Volck Israel, das du, Herr, erlöset hast, lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck Israel. In diesen Worten hören wir, an wem diese Anweisung erget, und worinnen sie bestehet. Die, an welche sie erget, sind alle drey Haupt-Stände, der geistliche, weltliche, und Haus-Stand in Israel. Ich will und muß bey der Ordnung des Textes bleiben, welcher von dem Haus-Stande anfänget; Deine Aeltesten sollen hinaus gehen, heist es, und unten in sechsten Vers: alle Aeltesten sollen herzu treten, Sekenim, wie sie im Hebräischn genennet werden,

den, waren Leute, welche andere in der Gemeine, gleichwie an Alter und Jahren: also auch an Verstande und Qualitäten übertrafen; dergleichen diejenigen, an der Zahl 70. gewesen, welche Gott dem Mosi zuordnete Exod. 24. 9. Sonst aber gieng ihre Berrichtung dahin, daß sie auff das gemeine Wesen Achtung geben, und dessen bestes befördern helffen mußten, wie die meisten Gelehrten dafür halten; (12) daher sie Dionysius Carthusianus Principes populi, die Vornehmsten unter dem Volcke nennet. Sie solten demnach in solchen Fällen auch das Ihrige thun, und dabey den Hauß-Stand vorstellen. Dahin hat der seelige Herr D. Gerhard seine Absicht gehabt (13) indem er auff die Frage: warum die Ältesten im Volcke bey der Aufhebung des Erschlagenen seyn müssen? antwortet: Seniores representabant urbis illius cives & subditos, Die Ältesten waren an stat der Bürger und Unterthanen, oder deutlicher zu sagen, an statt des Hauß-Standes zu gegen. Nachst diesen ergethet auch die Anweisung an den Welclichen Stand: deine Richter sollen hinaus gehen. Schophetim, nach der heiligen Sprache, waren Welcliche Amts-Personen, welchen schlechter dings das Iudicium Wesen oblag; welche strittige Sachen verhören, entscheiden und ein Urtheil darüber fällen mußten; dergleichen zu ihren Zeiten Samgar, Ehud, Gideon, Simson, und andere im Volcke Israel gewesen, von welchen, benebst denen übrigen darinnen benahmten, das in der Ordnung der heit. Schrift folgende siebende Buch daher das Buch der Richter von denen Ebräern genennet wird. Es wolte auch Gott solche Leute unter seinen Volcke haben, inmassen Er disfalls ein eigen Gesetz gegeben: Richter und Amleute solst du dir setzen in allen deinen Thoren, Deut. 16. 18. (14.)

Daß aber allhier die 72. Beyfizer des großen Rathes zu Jerusalem gemeynet würden, wie einige darvor gehalten, (15.) ist um vieler Ursachen, sonderlich deswegen nicht wahrscheinlich, alldieweil die Ermordeten offte viele Meilen davon lagen, welche dahero, und indeßen, ehe jene angekommen, (anderer dabey unvermeidlichen Incommoditäten nicht zu gedencke) zur Besichtigung würden untüchtig worden, und von ihnen zu sagen gewesen seyn, was dorten von den vier Tage im Grabe gelegenen Freunde Jesu Lazaro seine leibliche Schwester Martha saget: er stincket schon, Joh. II, 39. Was hätte man auch Ursache gehabt so weit zu gehen? Es hätte ja eine iegliche Stadt im Jüdischen Lande, wenn 120. Einwohner darinnen waren, 23. wo aber weniger, doch 3. Unter-Richter (16.), die dergleichen Fälle beobachten und in Augenschein nehmen konnten. Dahero gar nicht zu zweiffeln, daß von kleineren Stadt-Räthen allhier die Rede sey, und zwar nicht nur von einem Rathe, sondern von etlicher Städte Gerichts-Obrigkeit, deren Gränzen dem unschuldig-vergossenen Blute am nächsten lagen. Das ist nicht nur aus unsern Texten unschwehr zu folgern, als darinnen es heißet: Welche Stadt (unter denen nemlich, deren Aeltesten und Richter des Ermordeten wegen auff den Plaze, da er liegt, versamlet sind) die nächste ist; sondern es beglaubiget auch der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus, (17.) indem er bey Anführung dieses Befehles schreibet: Magistratus vicinorum oppidorum agro, in quo caedes est facta, & senatus convenientes, metiantur a loco, in quo jacet cadaver; Die Obrigkeiten und zusammen gekommene Rätthe der benachbarten Städte solten von den Orte an-

fang-

fangen zu messen, wo der Entleibte läge. Endlich ergehet auch diese göttliche Anweisung an den geistlichen Stand in Israel, drum heissets im Texte: Es sollen auch herzukommen die Priester, die Kinder Levi. Priester waren Leute, die Gott aus dem Stamme Levi unter allen Israeliten sich zu seinen Dienste ausgesondert hatte; Sie mußten ihm anfänglich in der Stifts-Hütte, hernach im Tempel dienen, an beyden Orten aber die Opfer zubereiten und anzünden. Gott hatte sie darzu erwählt; saget unser Text. Ob sie aber gleich in denselbigen Kinder Levi genennet werden, so war doch zwischen ihnen und den Leviten ein merklicher Unterschied, wie ein nunmehr seliger Theologus unserer Kirchen gründlich dargethan (18.) und die heilige Schrift selbst klare Maße giebet. Welches ich um deswillen erinnere, weil es nach der Übersetzung der 70. Dolmetscher scheint, als ob beyde einerley gewesen, denn so lautet sie: προσελευσθη... οι ιερείς, οι λευίται. Es sollen herzu kommen die Priester, die Leviten. Alleine es wird hiermit nur der Stamm, daraus die Priester entsproßen, angemercket, nicht aber der gemeldete Unterschied unter ihnen und denen Leviten auffgehoben, welcher dieser war: Die Priester waren alleine aus dem Nachkommen Aarons, wie erhellet aus Num. 18, 7. Die Leviten hingegen auch aus andern Geschlechtern ihres Stammes, daher beyde in der Gesandtschaft des großen Synedrion zu Jerusalem an Johannem einander ausdrücklich contradistingviret werden, wenn es heisset: Die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, Joh. 1, 19. Daß sie aber dennoch im Texte Kinder Levi, und von den 70. Dolmetschern gar Leviten genennet wer-

Den, geschicht, weil auch Aaron selbst sein Geschlechte von Hauße Levi herführet. Exod. 4, 14. Was ihr Amt gewesen, hat der H. Geist in unsern Texte anzuführen nicht ver-
 geben; Sie solten **GOTT** dienen, und seinen Nahmen loben, und nach ihren Munde solten alle Sachen gehandelt werden. Meldet also worinnen ihr Dienst, den sie **GOTT** leisten müssen, eigentlich bestanden, nemlich anfangs im Lobe seines Nahmens, oder, wie es nach den Grund-Texte lautet, zu segnen in den Nahmen des **HERREN**. Hiemit forderte **GOTT** von denen Priestern, sie solten dem Volcke Israel in seinen Nahmen den Seegen ertheilen, darzu ihnen das noch bis dato auch von uns Predigern im neuē Testamente beybehaltene Formular vorgeschrieben war: Der **HERR** segne dich und behüte dich, *ic.* Num. 6, 24. 25. 26. Welchem Befehle sie denn gehorsamlich nachkamen; Der Seegen des **HERREN** sey über euch, wir segnen euch in dem Nahmen des **HERREN**; wird es geheißen *habet* aus 129. Psalm v. 8. Über diese geistliche Verrichtung aber hatten sie auch in weltlichen Dingen ein Wort zu sprechen, denn nach ihren Munde solten alle Sachen und alle Schäden gehandelt werden. Die Redens-Art nach ihren Munde, hält viel in sich und heißet: nach ihren Urtheile, Ausspruche, Gut-Achzen und Voll-Worte; in welchem Verstande sie auch vorkömmt, wenn **GOTT** saget: nach den Munde, das ist: nach der Anordnung und den Gutbefinden Eleazars des Priesters solte Josua und die ganze Gemeinde aus- und einziehen, Num. 27, 21. Woraus denn die sonderbahre Autorität und das Ansehen erscheinet, welches der geistliche

we

che Stand unter dem Volcke Gottes gehabt, denn er saß
 mit in den Rathe und hatte bey allen Fällen sein vielgülti-
 ges Votum; alle Sachen, sagt unser Text, oder nach der
 Grund-Sprache, alle strittige Händel, über denē man
 sich nicht vergleichen noch zu einem Schlußē kommen kun-
 te; ingleichen alle Schäden, oder beschwerliche Krank-
 heiten, zum Exempel: Ausatz, Schwellst, Fieber und
 dergleichen, ja so gar heimliche Krankheiten, dergleichen
 Pharaoni begegneten, als er dem Abraham sein Weib zu
 nehmen gedachte Genes. 12, 17. solten nach ihren Gut-
 düncken gehandelt, oder entschieden werden. Ist es also
 nicht zu verwundern, daß sie auch bey Mord-Fällen ihre
 Verrichtung gehabt; denn sie mußten den dadurch erzür-
 neten Gott mit denen daran unschuldigen Einwohner n
 des Landes, wie wir an seinen Urthe hören werden, durch
 ein Opffer versöhnen. Und daherō ist die diffals gestel-
 lete Anweisung Gottes auch an sie ergangen; deren In-
 halt und worinnen sie bestehet, als das Haupt-Werck
 dieser Mord-Predigt, wir nunmehrō etwas genauer
 untersuchen wollen. Es begreiffet aber selbige diese sechs
 Stücke in sich: (1.) die Untersuchung, welche Stadt dem
 unschuldig-vergossenen Blute am nächstē liege, (2.)
 die Herzubringung einer jungen Kuhē, welche man
 opffern mußte, (3.) die Hinunterführung derselbi-
 gen in einen kiefigten Grund, (4.) die Abhauung
 dero Halses, (5.) das Hände-waschen, (6.) end-
 lich die Vorschrift einer demüthigen Bitte an Gott,
 daß er ihnen das unschuldig-vergossene Blut nicht

zu

zurechnen wolle. Wie nun, gedachter maßen, unterschiedenen Personē diese Anweisung gegeben ist: also war auch ihre Berrichtung dabey unterschieden, und gewisse Stücke derselbigen solten die Aeltesten, gewisse Stücke die Priester, gewisse Stücke aber alle beyde mit einander, ja das ganze anwesende Volk zugleich beobachten. Der Aelteste und Richter Berrichtung bey dergleichen Unfällen, nach dieser Anweisung, war vor allen Dingen (1) die Untersuchung: welche Stadt dem unschuldig vergossenen Blute am nächsten wäre, den so weißet Gott dieselben im Terte an: Deine Aeltesten und Richter solle hinaus gehen und von den Erschlagenē messen an die Städte, die umher liegen, welche Stadt die nächste ist. Es hat Paulus im Neuen Testamente der weltlichen Obrigkeit die Regel gegeben, sie soll sorgfältig seyn, Rom. 12, 8. Eben diese Tugend befehlet allhier Gott auch der Obrigkeit Altes Testaments. Wenn sie hörete, es sey einer erschlagen worden, solte sie ja nicht fahrlässig seyn und dencken: Der Erschlagene mag immer liegen, wo er lieget, er wird nun doch nicht wieder lebendig; sondern sie sollen hinaus gehen und genaue Erkundigung einziehen: Wer der Erschlagene sey, wer ihm erschlagen habe, und wie zu seiner Sepultur Anstalt zu machen. Aber diß aber solten sie auch messen welche Stadt dem Platz am nächsten sey, auf welchen die That geschehen, und wo der Erschlagene lieget. Gott wuste, es würde in solchen Begebenheiten Zwistigkeit entstehen und manche Stadt, ob sie wohl die nächste sey, doch der Blut-schuld wegen, die solcher gestalt auf ihr hafftete, nicht gerne zu gestehen wollen, daß sie dem Erschlagenen am genauesten liege. Hingegen würde wohl manchmahl eine andere mit

mit Fleiß, und damit sie diese splendidam Ceremoniam, wie solche in einer Jüdische Buche genennet wird (19), exerciren dürffte, das näher Recht zu dem Erschlagenen prästendiren. Auf daß aber keiner Stadt zu viel, und keiner zu wenig geschähe, noch mehrere Inconvenientien entstünden, so solte die Sache mit der Meß-Schnure ausgemacht, und von dem Orte, wo das Corpus delicti, oder der Ermordete Mensch läge, an die zu nächst herum liegenden Städte, deren Richter und Aeltesten zusammen kommen waren, gemessen werden; welche Arth in strittigen Fluhr-Angelegenheiten aus einander zukommen, gleichwie sie noch biß dato unter uns gebräuchlich ist: also absonderlich im Volcke Gottes bey solchen Fällen üblich war. Jedoch wurde sie auch wohl, gestalten Sachen nach, und wenn der Ermordete einer Stadt Augen-scheinlich nahe war, hinweg gelassen. Daß aber Gott die selbige in casu dubio, wenn manns nicht eigentlich wuste, angeordnet, hat Er, nebst der nur iezo angeführten, verschiedene neben-Ursachen gehabt. Denn unius rei plures esse possunt fines, eine Sache kan vielerley Absichten haben. Eine der vornehmsten davon war sonder zweiffel: ob nicht etwa bey dergleichen Zusammenkunfft von so vielen Leuten der Thäter herauszubringen sey? weil doch einer diese, ein anderer aber eine andere Nachricht davon haben würde. Über diß solte sie dazu dienen, damit durch selbige man ausmachete: wer die darzu nöthigen Unkosten trüge? die Stadt nehmlich, welche dem Erschlagenem, vermöge der angewiesenen Ausmessung, am nächsten lag. Denn diese stund in der Vermuthung, daß der Mörder aus derselbigen wäre, in Ansehung dessen auch eine sonderbahre grose Blutschuld auf dieselbige geladen worden, daher sie die dißfalls erforder-

E

derten

derten Unkosten unverweigerlich über sich nehmen mußte. Was wurden aber vor Unkosten erfordert? der Text antwortet: (2) die Herbeyſchaffung einer Kuhe zum Opfer, welche die Aeltesten zu besorgen hatten; welche Stadt die nächste ist, derselbigen Aeltesten sollen eine junge Kuhe von den Kindern nehmen, damit man nicht gearbeitet hat, noch am Joche gezogen hat. Da hören wir zugleich, wie die Kuhe beschaffen seyn müssen, welche herbey zuschaffen. Es sollte anfänglich eine junge Kuhe seyn, die nach dem hebräischen Worte, zum höchsten im dritten Jahre sich befände, allermassen Lutherus diß Wort auch anderweitig durch eine 3. Jährige Kuhe überſezet Gen. 15. 9. und die Rabinen sorgfältig angemercket (20.). Über diß mußte es eine Kuhe von Kindern, oder dem gemeinen Stadt-Viehe seyn, als aus welcher sie sonder jemand's Widerspruch, ausgelesen und zum Opfer abgeſondert werden sollte, die weil die Blutschuld in derselbigen Stadt auf einen ieglichen ruhete. Sonderlich ist remarquabel daß Gott fordert: Sie sollte nicht gearbeitet noch am Joche gezogen haben. Die Worte bedeuten etwas, müssen wir hievon und denen übrigen hie bey vorgeschriebenen Ceremonien sagen aus Gal 4, 24. wie denn auch alle Ausleger hierunter etwas besonders gesucht. Einige ziehen diese junge Kuhe auf den Eschlagenen, und schreiben: es wäre mit derselbigen angezeigt worden, er hätte bey seiner Jugend und Stärke noch länger leben können, wenn es der Mörder nicht verhindert. Alleine da dieser Unfall so leichte einen Alten und verlebten, als einen jungen Menschen treffen kunte, so läßt sich noch eher hören, was andere hierüber glossiret: der Mörder sey viel

vielmehr durch dieses junge Kind fürgebildet, und damit zu verstehen gegeben worden, wie er sich in Ermordung seines Nächstens nicht als ein Mensch, sondern unbändig Vieh, das um sich stößet und schläget, verhalten, indem er das Joch so wohl des natürlichen, als Göttlichen Gesetzes von sich abgeworffen Psal. 2. 3. Wir wollen einens jeglichem seine Meynung lassen, glauben aber festiglich, Gott habe hierunter hauptsächlich dieses gesucht, man solle ihm gleichwie bey allen: also auch bey diesem Opfer nichts mangelhaftes, sondern was ansehnliches und tüchtiges darbringen. Denn da das andere nur Muthmasungen sind, findet dieses in der Schrift seinen richtigen Grund Lev. 22, 20, 21, 22. Num. 19, 2. Deut. 17, 1. Mal. 1, 8. Was nun mit dieser solcher gestalt beschaffenen Ruhe vorzunehmen, ist in dieser Anweisung ebenfalls ausgedrückt: sie sollte (3.) in einem kiesichten Grund, der weder gearbeitet noch gepflüget wäre, geführt werde. So viel den kiesichten Grund anlanget, welchen die 70. Dolmetscher *Πάγρυρα τραχέια*, ein rauhes Thal nennen, möchte man fast glauben, daß derselbe den *Locum supplicii*, oder den Ort, da man Maleficanten abzuthun pfleget, und bey uns ein Rabenstein oder Richtplatz genennet wird, vorgestellt, dahero er auch nach der Sachen Beschaffenheit, so rauh, abgelegen und schauricht gewesen. Doch man kan näher treten. Dieser verlassene, ungebauete Ort zeigete vielleicht die Gottlosigkeit dieses Mörders an, als der, wie dieser Grund von Städten, von der Gottseligkeit weit entfernt, hingegen zu schändlichen Gemüths-Neigungen, sonderlich Zorn und Rachgier gänzlich geneiget; wie dieser Grund an guten Wercken wüste, öde, zum guten ganz erstorben, und ein fahler, unfruchtbarer, erstorbener

bener, ausgewurkelter Baum wäre, wie alle Gottlosen und in specie Mörder genennet werden, in der Epist. Judä am 11. udd 12. v. Er habe Gemeinschaft mit den unfrucht-
 bahren Wercken der Finsterniß Eph. 5. 11. und, wie dieser Grund, ein tiefliches, Felsen-hartes Herz gehabt, die weil er ja alle Liebe und Barmherzigkeit gegen seine Nächsten ausgezogen. Und wer weiß? ob nicht auch Gott dadurch denen Inwohnern des Landes zu Gemüthe führen wollen, er könne vermöge seiner Gerechtigkeit, um dieser Mord-That willen, ihre Städte umkehren, oder gleichsam eine Wüstenen draus machen Psal. 9. 7. Ein Adama aus Ihnen machen und sie wie Zebaim zurichten Hos. 11. 8. In diesen tieflichten Grunde nun solte man (4) der jungen Ruhe den Hals abhauen. Wie das zugegangen, ist ja wohl gar leichte zu ermessen, und darff man sich nur die Execu-
 tion an einen armen Sünder, dem der Kopff abgeschlagen wird, einbilden, denn eben also solte es alhier auch zugehen. Sonst wahr gebräuchlich, daß man den Dpffer-Vieh die Gurgel abstach, worauff die Gelehrten den Gebrauch des Hebräischen Wortes **קטל** deuten, Genes. 31 54. 1. Reg. 19, 21. Weil aber diese Ruhe aus einer gar sonderlichen Ursache geopfert werden mußte, so solte es auch damit ganz sonderlich zugehen und derselbigen oben her von dem Gelencke an, sonder zweiffel mit einē scharffen Schwerte, der Kopff abgehauen werden, wie denen ersten Geburten des unreinen Viehes geschach Exod. 34. 20. Warum aber dieses? Es solte hiemit aller Welt vor Augen geleget werden, auff diese Art wolte man mit dem verruchten Mörder, der das unschuldige Blut vergossen, umgehen, und ohne alle Barmherzigkeit, auch ohne Absicht auf seinen Stand, Alter und Meriten, sein Blut so wohl als das Blut

Blut dieser Ruhe vergiesen, wenn er zugegen wäre. Weil er das Land betrübet, so sollte Er wieder betrübet werden Jos. 7., 25. Siebey kömmt noch in Confidiration: Wer denn die Ruhe enthalset? Ich glaube, daß es die Priester thun müssen, welches bey diese Actu ihre hauptsächliche Berichtung mit gewesen; denn diesen gebührte alles Opfer-Vieh, dergleichen, wie wir bald hören werden, auch dieses war, um zubringē. Daher lesen wir es nicht nur von dem Hohenpriester Aaron Levit. 9. 8. 15. 16. 17. 18. sondern auch andern Priestern, Levit. 14. 11. 12. 13. Jedoch hatten die Ältesten dabey auch ihr Amt, und mußten, vermöge dieser Göttlichen Anweisung, bezeugen, daß sie an diesem Blute unschuldig wären; und diß so wohl durch eine äußerliche Ceremonie, als ausdrückliche Worte. Die äußerliche Ceremonie war (4.) das Hände-waschen über der jungen Ruhe, neben welcher der Entleibte vermuthlich gelegen war, denn es heisset: Sie solten herzu treten zum Erschlagenen. Damit mußten sie erweisen, daß so reine ihre Hände, so reine wären auch ihre Gewissen an diesen unschuldig-vergossenen Blute, und sey Ihnen der Vergieser desselbigen nicht bekand. Es stehet wohl zu vermuthen die im Volcke Gottes zu Dar-thuung der Unschuld eingeführte und in der Schrift Job. 9. 30. Psal. 26. 6. angezogene Gewohnheit des Hände-waschens, habe ihren Ursprung dieser Verordnung GOTTES in unsern Texte zu danken. Und der Teuffel, als ein Affe Gottes, hat es von dar unter die Heyden gebracht, denn so lesen wir von Pilato, daß Er, ehe Christus von ihm verurtheilet worden, Wasser genommen, seine Hände damit für dem

Volcke gewaschen, und dabey gesaget: Ich bin un-
 schuldig an dem Blute dieses Gerechten Matth. 27, 24.
 Dazu aber eine gelehrte Feder (21.) so sinnreich als wahr-
 hafftig geschrieben:

Mens illora tamen.

Dieses Manns Gewissens Schrein,
 Bleibt des wegen doch unrein.

Nebst dieser äußerlichen Ceremonie sollten die Aeltesten im
 Volcke auch mit ausdrücklichen Worten bezeugen, daß sie
 keinen Theil an den vergossenen Blute hätten, das verrich-
 tete Hände waschen expliciren und sagen: Unsere Hände
 haben diß Blut nicht vergossen, so haben es auch un-
 sere Augen nicht gesehen. Das hiesse so viel: Sie hätten
 diesen Todschlag nicht nur mit ihren Händen nicht began-
 gen, sondern sie wüßten auch gar nichts davon. Denn das
 heißet hier und anderstwo in der Schrift das Wort sehen.
 Per visionem omnis cognitio designatur, durch dieses sehen wird
 alle Wissenschaft angezeigt, schreibt hierüber Liranus.
 Also, wenn dort von Sara stehet, sie sahe, so bedeutet es:
 sie wußte daß Ismael ein Spötter war Gen. 21, 9. Ferner
 mußten sie mit diesen Worten bezeugen, sie billigten auch
 den geschehenen Todschlag nicht, sie hätten keinen Befal-
 len daran; denn auch diesen Verstand hat bisweilen das
 Wort sehen in der Bibel. Hüte dich, spricht dort Gott
 zu seinem Volcke, daß du nicht deine Brand-Opffer opfferst
 an allen Orthen, die du siehest, das ist: die dich recht dün-
 cken, und daran du einen Wohlgefallen hast. Deut. 12, 13.
 Endlich giebet auch unser Text Priestern, Richtern und Ael-
 testen insgemein, ja dem ganzen Volcke (6.) die Vorschrift
 einer

einer demüthigen Bitte an **GOTT**, so sie bey dergleichen Fällen zu brauchen hätten: Sey genädig deinem Volck **Israel**, das du **HER** erwehlet hast, lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck **Israel**. Mit dem Worten: Sey genädig, sollte die Meynung seyn: **GOTT** möchte doch mit Ihnen nicht ins Gerichte gehen **Ps.** 143. 2. krafft welches ihr Land dennoch hätte, um dieses vergossenen Bluts willen, mit Hunger, Pestilenz, Krieg oder einer andern Plage heimgesuchet werden können; vielmehr sollte er ihnen Gnade erweisen, und thun, als ob er diß Blut nicht sähe, wie die Hebräische Redens-**Art** mit sich bringet; er soll sein Antlitz von dieser Sünde verbergen und diese Missethat bedecken **Ps.** 32. 1. Mit denen Formalien aber: **GOTT** sollte diß unschuldige Blut nicht auf sie legen, seuffzeten sie: Er möchte es ihnen nicht zurechnen, oder sie dessen entgelten lassen; wie etwa dorten die Mäner zu **Sichem** auf **Abimelech** das Blut seiner Brüder legeten, als an dessen Vergießung er Ursache war **Jud.** 9. 24. Denn er wüßte ja als ein allwissender **GOTT**, daß sie damit nichts zu schaffen hätten; drum wolle er doch nicht die Gerechten um der Gottlosen willen umbringen **Gen.** 18. 23. Dabey solten sie, mit dem Zusatz: deinem Volcke, das du **HER** erlöset hast; **GOTT** das Herze zu nehmen suchen. Denn darinnen lieget eine doppelte Ursache, um welcher willen sie bey **GOTT** in solchen Fällen Gnade zu erlangen hofften. Die erste ist, weil sie sein Volck wären, mit deren Vätern er einen ewigen Bund aufgerichtet, und Ihnen darinnen verheißten hätte, ihr und ihres Saamens **GOTT** zu seyn **Genes.** 17. 7. Dessen möchte er demnach auch desto eingedenk seyn, und sich daher zur Versöhnung bewegen

gen lassen. Die andere bestehet darinnen, daß er sie erlöset habe. Womit sie ihre Absicht auf die mächtige Ausführung aus Egypten, und daß sie Gott auch nach derselbigen, so wohl am rothen Meere, als in der grausamen Wüsten von so manchen Ubel erlöset, richten, und dabey so wohl suppliciren, als in dem festen Vertrauen stehen, es werde und wolle GOTT auch in dieser Noth Ihnen, so wohl als jene mahl, Hülffe leisten, und sie daraus erlösen. Wir haben uns wohl öftters, lieber Vater im Himmel, unsers Lebens verziehen und geglaubet, wir müßten sterbē, alleine du hast uns von solchen Tode erlöset, du erlösest uns noch täglich, und wir hoffen du werdest uns auch iezo erlösen durch Hülffe dieser Fürbitte, solte gleichsam ihr Gebeth seyn aus 2. Cor. 1. 8. 9. 10. Und hierauff solte folgen:

Pars III.

III. Die nicht-Zurechnung des unschuldig vergossenen Blutes, als welche Gott bey Beobachtung dieser Anweisung verheisset, in diesen übrigen Textes Worten: so werden sie über dem Blute versöhnet seyn. Mercket dabey, Außerwehlte in Christo, Wer will das vergossene Blut nicht zurechnen? so denn: wem will ers nicht zurechnen? Was will er ihnen nicht zurechnen? Worinnen solte die die nicht-Zurechnung bestehen? und in weßen Ansehung solte sie geschehen? Denn alle diese Umstände liegen in den angeregten Textes-Worten. Der, so es nicht zurechnen will, ist Gott, und zwar der Drey-Einige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, als welcher allerdings im alten Testamente bekand gewesen (22.). Dieser war durch das unschuldig-vergossene Blut beleidiget worden, denn er hasset Hände die solches vergiesen Prov. 6, 17. diejenigen, die daran Theil haben, wie Davids Exempel ausweiset 2. Sam. 12, 9, und Ahabs 1. Reg. 12, 9, ja sogar die Einwohner

wohner des Landes, darinnen es vergossen worden, wie aus unsern Texte unschwer zu folgern, in gleichen aus Deut. 19, 10. wolte aber doch, daferne die Israeliten nach dieser Anweisung ihre Unschuld bey vorgegangenen Morde darthun würden, ihnen denselbigen nicht zurechnen. Sind also diejenigen, denen das unschuldig vergossene Blut nicht zugerechnet werden sollte, nach dem Texte, die Israeliten, das ist: das Volk der Juden, welches diesen Nahmen führet von ihren Urvater dem Jacob, als welchem Gott den Nahmen Jacob in Israel verwandelt, Genes. 32, 28. Denn diesen seinen Nachkommen ist gegenwärtige Anweisung hauptsächlich ertheilet worden. Worinnen sollte denn diese verheißene nicht Zurechnung bestehen? Das liegt in diesen Worten: sie werden versöhnet seyn. In der Hebräischen Sprache stehet ein Wort, welches die Gelehrten auf unterschiedene Urth übersetzen. Denn einigen soll es so viel heissen als eine Sache abthun, anderē: ausführen; vielen: nachlassen oder verzeihen. Alle diese Bedeutungen können hier statt haben, allermassen Gott verspricht, er wolle die Blutschuld von seinem Volcke abthun, demselben die disfalls verdiente Straffe nach, und sich mit ihnen deswegen versöhnen lassen. Doch kömmt die letzte Verdolmetschung dem Abschen Gottes am allernächsten, dahero sie der seelige Lutherus allhier gebrauchet, und darinnen denen 70. gefolget, als welche die Hebräischen Worte also umschrieben: *αὐτῶν τὸ αἷμα ἐλάσσει*, er wird ihnen das Blut erlassen, oder, wie es im teutschen lautet, sie werden über dem Blute versöhnet werden. Da hören wir also auch: was GOTT denen Einwohnern des Jüdischen Landes nicht zurechnen will? Das unter ihnen unschuldig vergossene Blut; wodurch die Straffe oder Schuld

§

Schuld

Schuld, welche aus Vergießung des unschuldigen Blutes gekommen, angezeigt wird, wie es auch die Meynung hat, wenn dort stehet: Wer seinen Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben, sein Blut, das ist: die Schuld, daß er getödet wird, sey auf ihn Lev. 20. 9. Versichert also allhier **GOTT**, es sollte denen Jüden weder Schuld ben gemessen, noch wegen dieses vergossenen unschuldigen Blutes Straffe zugeschicket werden; sie sollten mit **GOTT** gänzlich versöhnet seyn. Wir schliessen hieraus, daß diese Enthaltung der Ruhe ein Opffer gewesen. Zwar einige unserer Gottes-Gelehrten wollen diß nicht zugeben, und führet sonderlich der seelige Herr D. Franzius (23) in Gegentheil an, daß diese Ruhe nicht, wie das Opffer-Viehe geschlachtet, noch auf dem Altare verbrandt worden, sondern in den tiefichten Grunde biß zu ihrer Verwefung liegen geblieben wäre. Wie aber dem allen, so hatte dennoch dieser Actus mit denen Opffern daher eine ganz genaue Verwandniß, weil er mit denenselbigen auf einerley Wirkung, nehmlich die Versöhung des Volcks hinaus lieff, wie die Worte unbewunden lauten: sie werden versöhnet werden über dem Blute. Mein, in wessen Ansehung sollte dieses endlich geschehen? Meynet ja nicht, meine Liebsten, daß die bloße Schlachtung dieser Ruhe ein so großes Ansehen bey **GOTT** gehabt, die nicht Zurechnung des unschuldig vergossenen Blutes schlechter Dings, und aus eigener Krafft zuwege zu bringen. O nein! die war viel zu wenig darzu. Aller Ochsen und Böcke Blut kunte die nicht herstellen Ebr. 9, 12. Sondern das that an Seiten **GDttes** der Tod und das Verdienst **ISu Christi**, so unter diesen Opffer vorgebietet wurde, und ein Schatten des selbigen war Heb. 10, 1. An seiten der Inwohner des Jüdischen

schen Landes aber der Glaube daran, und an den ich nur
 gedachten, damahls noch zukünftigen Messiam Jesum
 Christum, der vor alle Sünden, und also auch vor diese
 von Anfange erwürget worden Apoc. 5, 12. Diesem nach,
 wie dorten die von feurigen Schlangen gebissenen Israelit-
 ten in Ansehung dieses Jesu, welchen und seinen Kreuzes-
 Tod damahls die aufgerichtete eberne Schlange vorbil-
 dete Joh. 3, 14. 15. geheilet worden Num. 21, 8. 9: also
 solten, wenn unschuldig Blut im Jüdischen Lande vergos-
 sen würde, die Einwohner desselbigen mit den Augen ih-
 res Glaubens auf das Blut eben dieses Sohnes Gottes
 sehen, sich dessen bey dem Blute dieser geopfferten Ruhe
 gläubig erñen, und darein ihr Vertrauenssetzen, so würden
 sie in dessen und nicht in Ansehung des Blutes unvernünf-
 tiger Thiere versöhnet, oder ihnen der begangene Mord bey
 Gott nicht zugerechnet werden (24). Und gewißlich dieses
 Opfer-Stücke war so beschaffen, daß darinnen die Väter
 des N. T. Jesum gar leicht erkennen konten. Es war
 daselbe in seiner besten Blüthe. Also auch Jesus da er ge-
 opffert worden, inmassen er kaum das 35. Jahr erfüllet
 (25). Es wurde dasselbe aus der ganzen Heerde genom-
 men. Also wurde Jesus aus den gesammten menschlichen
 Geschlechte zum Schlachtopfer vor dessen Sünde ausge-
 sondert. Es hatte noch an keinen Joche gezogen. Also
 hatte Jesus nicht an den Sünden-Joche gezogen, Joh.
 8, 46. Hebr. 7, 26. Es wurde an einen abgelegenen Orte
 enthalbet. Also ist Jesus ausser dem Lager geopffert wor-
 den, Hebr. 13, 13. auf dem Berge Golgatha Matth. 27,
 33. Es vergoß sein Blut häufig. Also auch unser Jesus.
 Und zwar gar viele mahle, nemlich in der Crönung mit
 Dornen Marc. 15, 17. in der Geißelung Joh. 19, 1. und
 endlich

endlich am Stamme des Creuzes, als man Ihm mit einem Speer nach der Seite tobete vers. 34. Eben hiemit aber hat er eine ewige Erlösung, und also auch vor die Einwohner des Jüdischen Landes die nicht Zurechnung des in ihren Gränzen unschuldig vergossenen Blutes erfunden Hebr. 9, 12. So ist es nehmlich, gleichwie Jesus mit seinen Verdienste heute, d. i. im N. T. gilt: so galt er auch mit demselbigen gestern, das ist: im A. T. Hebr. 13, 8. Hat uns also unser Text bisshero fürgelegt: die göttliche Anweisung, wie sich die Einwohner eines Landes zu verhalten, wenn darinnen unschuldig Blut vergossen wird *ic.* Dabey wir in Acht genommen: I. Das unschuldig vergossene Blut, in dessen Ansehung sie gemacht worden. II. Die Anweisung selbst, die Gott deswegen ergehen lassen. III Die nicht-Zurechnung des unschuldig vergossenen Blutes, so bey Beobachtung derselben verheissen wird. Nun scheidet zwar dieselbe alleine die Einwohner des Jüdischen Landes anzugehen, als denen sie von Mose promulgiret worden. Alleine es gilt allhier die bekandte Regel: *unius positio non est alterius exclusio*; und sind demnach anderer Länder Einwohner davon keines wegcs auszuschliessen; Das ich vielmehr bündigst besahe: Was Gott dißfalls denen Jüden gesagt, das hat er allen, bey denen unschuldig Blut vergossen wird, gesaget Marc. 13, 37. Es soll also niemand wähen, diese Anweisung gehe nicht uns Christen, sondern alleine die Jüden an; denn alles, und also auch dieses, was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben Röm. 15, 4. Es lieget wohl in dieser Anwei-

Ἐναντιο-
λαϊσμός.

Applicatio
generalis.

ONVIO

3

weisung etwas, das zum Ceremonial-Gesetze, aber auch etwas, das zum Moral-Gesetze gehöret. Zu jenem gehöret die Aussonderung und Opfferung der Ruhe, das Hände waschen, ingleichen daß die Ruhe jung seyn, auch noch nicht gearbeitet, oder am Joche gezogen haben muste; welches sich alleine auf die Einwohner des Jüdischen Landes beziehet, wir Christen haben damit nichts zu thun. Es ist bey uns alles Ceremonial-Werck vergangen Ebr. 8, 13. denn es hatte nur den Schatten der zukünftigen Güter, nicht aber das Wesen selbst, welches ist Christus mit seinem Verdienste Ebr. 10, 1. Zu diesem hingegen gehöret, daß sich die Einwohner eines ieden Landes, darinnen Mord verübet wird, klüglich zu verhalten, damit GOTT ihnen denselbigen nicht zurechne. Und das höret nicht auf, sondern ist æternæ obligationis, es hat seine unaufhörliche Währung. Es gehöret mit zum fürsichtigen Wandel der Christen, zur Schickung in die böse Zeit, und unter die Regul Pauli: werdet verständig was da sey (auch in Mordfällen) des HERRN Wille Eph. 5, 15. 16. 17. Wie ehemahls um verübten Todschlags willen das Land Israel in eine Blut-Schuld gerathen: so kömmt in dergleichen noch iho ein tegliches Land, darinnen diese Sünde wiederholet wird, weil GOTT noch so wohl, als damahls, Greuel daran hat, inmassen er darinnen sich ewig nicht ändert, noch sein Rath wancket Ebr. 6, 17. Daher hat es sich so wohl, als jenes, klüglich zu verhalten, damit sie GOTT ihm nicht zurechne. Darum O Land, Land, Land, darinnen unschuldig Blut vergossen wird, höre des HERRN Wort davon, Jer. 22, 29. Behalte doch aus gegenwärtiger Abhandlung statt einer Lehre, wie du dich darben zu verhalten, daß es dir nicht zugerechnet werde. Es ist dir ja dis Wort nicht

§ 3

ferne,

ne, sondern ganz nahe in deinem Herzen, daß du es thust
 Deut 30, 14. Es liegt dir in den abgehandelten Texte vor
 Augen, und ich habe vor dismahl bey einer traurigen Be-
 gebenheit, da in unsern Lande unschuldig Blut vergossen
 worden, dis Wort Gottes an dich Judic. 3, 20. Du solst
 aber, vermöge desselbigen, wenn man einen Erschlagenen
 in dir findet, und man nicht weiß, wer ihn erschlagen hat,
 vor allen dingen dich darinnen klüglich verhalten, daß du
 darüber eine genaue Untersuchung anstelltest; welches
 Amt speciell denen Richtern, nach unsern Texte, obliegt.
 Denn ob GOTT wohl dergleichen Thaten unmittelbar
 heraus bringen könnte, wie er mit Cain gethan Genes. 4, 9.
 10. 11. auch wohl noch denn und wenn thut, so hat ers doch,
 als eine sonderbahre Schuldigkeit, der weltlichen Obrig-
 keit aufgetragen. Die soll demnach fleißig, sorgfältig
 und aufs genaueste inquiriren, auch weder Zeit versäumen,
 noch Unkosten, Mühe und Wege sparen, den Mörder her-
 aus zu bringen. Wiewol, es erfordert eines ieglichen
 Einwohners desjenigen Landes, darinnen unschuldig
 Blut vergossen worden, Pflicht und Gewissen, so viel an
 ihm ist, und er Vermögen darzu hat, nachzuforschen: wer
 das Blut vergossen, weil die Blut-Schuld so wohl auf ihn
 als der Obrigkeit lieget. Im Fall er nun etwas am Tag
 bringen sollte, ist er verbunden, solches dem Regier. Stan-
 de zu offenbahren. Denn wer (er sey Obrigkeit oder Un-
 terthaner) in diesen Falle gutes zu thun weiß (worunter
 allerdings die Entdeckung eines Mörders gehöret) und
 thuts nicht, dem ist's Sünde Jacob. 4, 17. Es machen sich
 demnach nicht nur die Obrigkeiten, sondern auch Privat-
 Personen, die solche böse Buben, und um ihre Mortha-
 ten wissen, selbige aber verschweigen und verdrücken, frem-
 der

der Sünden theilhaftig 1. Timoth. 5, 22. Sie können nicht sagen: Unsr Augen haben dis Blut nicht gesehen, oder: wir wissen nichts davon, wer es vergossen; und sind also vor Gott eben auch Mörder, die er hier und dermahl einsten als solche strafen will; Ihre Seelen sollen für der Mörder Seelen seyn 1. Reg. 20, 42. Darum, ihr werthe- sten Obrigkeiten und gesammten Einwohner des Landes, darinnen unschuldig Blut vergossen wird, entschüttet euch dieser schweren Verantwortung, und laßt euch die- selbe bewegen Mord und Mörder scharff zu untersuchen. Denn Mord ist eine grausame Sünde, die Gott nach unsern Texte untersucht wissen will, das vergossene Blut schreuet auch selbst, als ein knallender Donnerschlag, da- rum Genes. 4, 10. (26). Ich rede aber allhier nicht von un- versehens und wider Willen geschehenen Todschlage, Deut. 19, 4. 5. Auch nicht von der Nothwehre, da ein Chri- ste, sein eigenes zu beschirmen, einem ihm anfallenden sein Leben nehmen kan; (27); sondern von vorsehlichen Morde, der aus teuflischen Affecten begangen wird, dergleichen Herodes verübet Matth. 2, 16. und durch welchen mit gu- ten Bedachte unwiederbringlicher Schaden verursacht wird. Denn ist der Erschlagene ein frommer Mensch gewesen, so wird das gute, so er hätte stifften können, hier- durch verhindert; ist er aber gottlos gewesen, so wird er des ewigen Lebens verlustig und sein Mörder an ihm zu einen gedoppelten Todschläger. Hat er außer der Ehe gelebet, so sind mit ihm alle ermordet, die er hätte durch GOTTES Seegen zeugen können; hat er sich aber in der Ehe befun- den, so hat der Mörder sein Weib zur Witben und seine Kinder zu armen Waisen gemacht. Hat er Eltern ge- habt, so werden sie dadurch hefftig betrübet, und wollen sich

sich nicht trösten lassen, wie dort Rachel Jerem. 31, 15. Seine
 Freunde, ja auch des Mörders Anverwandte, gerathen
 darüber in großes Herzeleid, das Vaterland wird erschre-
 cket, und kommt also daraus eine Blutschuld nach der an-
 dern auf dasselbe Hof. 4, 2. Wie könnte es also verantwor-
 tet werden, wenn eine solche schändliche und schädliche
 Mord-That ununtersuchet bliebe? Würde nicht dadurch
 zu mehrern Anlaß und Blut-gierigen das Schwert in die
 Hände gegeben werden? Wird nun durch die Untersuchung
 der Thäter heraus gebracht, so lieget denen Einwohnern
 und Obrigkeiten des Landes, darinnen er Blut vergossen,
 ferner ob, zu seiner Verurtheilung zum Tode zu schreiten,
 dieselbige auch an ihn unnachbleiblich exequiren zu lassen,
 allermaßen solche nach unsern Terte, an der Enthaltung
 der jungen Ruhe mit repräsentirt worden. Denn das ist
 das unwandelbare Gesetz Gottes von Mördern: Wer ei-
 nen Menschen schlägt (schießet, sticht, stößet oder verwun-
 det) daß er stirbet, der soll wieder des Todes sterben Exod.
 21, 12. Wobey ich alle und jede Obrigkeiten an Gottes
 Stadt ermahne, daß sie über diesen Gesetze steiff und fest
 halten, sich in solchen Fällen, so lieb ihnen des Landes und
 ihre eigene Wohlfarth ist, vor Dispensation hüten, und
 Mördern, worunter auch Duellanten, so ihren Nächsten
 vor der Faust erlegen, alle dem, was sie dawieder einstreuen,
 ungeachtet, allerdings gehören, ja nicht durch die Fin-
 ger sehen, sondern ihnen ihr Recht thun lassen, angemer-
 cket sie die Gewalt nicht haben, ohne Blut-Schulden auff
 das Land zu legen, hierinnen zu dispensiren. Ihr sollt kei-
 ne Versöhnung annehmen über die Seele des Tod-
 schlägers, denn er ist des Todes schuldig, und er soll
 des

des Todes sterben, sagt der Mund des Höchsten Num.
 35, 31. Wie lauten die Worte? Heißt das: strafe einen Mör-
 der um Geld, siehe seinen Standt und ehrliche Freunde an,
 schone seines Weibes und seiner Kinder? O nein! Er
 soll ohne Barmherzigkeit sterben. Das mercket, ihr
 Götter des Landes, eure Augen sollen des Mörders nicht
 verschonen, und sollt das unschuldige Blut von euch thun,
 daß es euch (und eurem Lande) wohl gehe Deut. 19, 13.
 Das that jener König in Engeland Jacob. IV. als welcher,
 da einmahls ein Mord begangen worden, gesagt: die
 grose Ubelthat soll gestraffet werden, damit die Tropfen
 des unschuldigen Blutes nicht an meinen Todten-Kleide
 hangen bleiben. Fürstliche Gedancken! Es. 32, 8. (28) Was
 aber zu thun, wenn man, aller Untersuchung ungeachtet,
 des Mörders dennoch nicht habhafftig werden, oder, da
 man dessen habhafft wird, ihn nicht überweisen, zu ge-
 bührender Strafe ziehen, und den wegen seiner begange-
 nen Mord-That erzürneten Gott durch seinen Tod mit dem
 Lande versöhnen kan? Denn leider! gehet es offft so zu, daß
 man Mörder äußerlich nicht convinciret, ohnerachtet vie-
 le Anzeichen ihrer bösen That vorhanden. Sie stecken sich
 hinter Gott- und Bewissenslose Rabulisten, die, ob sie
 schon die Sache besser wissen, sie dennoch defendiren, und
 wie jener ihres gleichen, dessen Bellarminus (29) gedencket,
 sein leichtsinnig sagen: Ego non sum Advocatus veritatis, aut lu-
 citis, sed clientis mei; meum est exponere merita causæ, quam
 defendendam suscepi; Judex viderit pro qua parte sententiam ferat;
 ich bin nicht der Wahrheit oder der Gerechtigkeit, sondern
 meinem Clienten zum Advocaten gesetzt; da mir denn
 obliegt, die Sache, so ich auf mich genommen, zu führen,
 so gut als ich kan, der Richter mag zusehen, für wem er ein
 gut

gut Urtheil fälle; und dahero alles anwenden, ja darinnen einen Ruhm suchen, solche unwürdige Creaturen beyhm Leben zu erhalten. Ach wehe solchen! Es werden sie gewiß treffen Jeremia's Worte: verflucht sey wer das Schwert aufhält, daß es nicht Blut vergiese Jerem. 48, 10. Was, sage ich, ist nun in einem solchem Falle von denen übrigen Einwohnern des Landes zu thun? Sie sollen insgesamt durch eine demüthige Unschulds-Bezeugung; unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen, so habens auch unsere Augen nicht gesehen; das ist: HErr, du weißest alle Dinge Joh. 21, 17. Du weißt auch daß wir an diesen Morde keinen Theil, Wohlgefallen und alles gethan habendenselben heraus zu bringen, zu rügen, und gebührend zu bestrafen; sonderlich aber in einer auf Christi unschuldig erlittenen Tod und vergossenes Blut gegründeten Verbittung ihre Zuflucht zu der Barmherzigkeit Gottes nehmen, und ihn bußfertig, glaubig, inbrünstig anflehen, daß er doch, um etlicher Gottes-vergessenen Menschen willen, nicht ihr gesamtes Land heimsuchen, sondern seine Hand wieder dieselbigen, als die Rechtschuldigen austrecken, sie aber, als Schaafse, die nichts gethan, gehen lassen wolle 2. Sam. 24, 17. Das kan gar süglich mit der in unsern Texte vorgeschriebenen Formul geschehen: sey genädig deinem Volcke, das du, HErr, erlöset hast; lege nicht das unschuldige Blut auf dein Volck. Ingleichen mit der Vorstellung der Christlichen Kirche: O großer Gott von Macht und reich von Gütigkeit, wilt du das ganze Land (um eines oder etlicher Mörder willen) strafen mit Grimmigkeit? Dis ferne sey von dir, das Böse und

und Fromme zugleich die strenge Strafe berühr! Vielleicht
 möchten noch Fromme seyn, die thäten nach den Willen
 dein, drum wollest du verschonen, nicht nach den Wercken
 lohnen. Auf die Art wird man sich vor dem Riß des Lan-
 des stellen, zur Gebets-Mauer machen Ezech. 22, 30. und
 Gott bewegen, daß die Einwohner desselbigen des un-
 schuldig-vergossenen Blutes nicht entgelten dürfen; daß
 sie vielmehr der tröstlichen Zusage Gottes, in unsern Tex-
 te geschehen, erfreulich genießen, und über dem Blute,
 wegen des vor sie besser, als Abels, redenden Blutes Jesu
 Christi Ebr. 12, 24. versöhnet werden, und disfalls keine
 Strafe zu gewarten haben sollen. So unglücklich dem-
 nach die Einwohner eines Landes sind, wenn unschul-
 dig Blut darinnen vergossen wird, und sie nicht
 wissen, wer es vergossen so; glücklich werden sie doch wieder-
 um, wenn sie dieser gethanen Anweisung Gottes in Texte
 folgen, den Mörder untersuchen, und, da sie ihn finden, dem
 Tode überantworten, oder, im Fall die Langmuth Got-
 tes ihm die Flucht verstaten solte, Gott eyfrig anliegen,
 daß er ihnen doch um des Blutes Jesu willen genädig seyn,
 und sich deswegen an ihnen nicht rächen wolle. Denn es
 wird unfehlbar geschehen; der Gott Israel wird ihnen ge-
 ben ihre Bitte, die sie von ihm gebethen. 1. Sam. 1, 17. Ist
 dem also, Geliebteste, so säumet euch doch ja nicht [&] die-
 ser götlichen Anweisung nachzukommen. Als dort Abi-
 melech die Festung zu Sichem mit Feuer zur Übergabe
 zwingen wolte, gieng er auf den Berg Zalmon, hieb einen
 Ast vom Bäumen, legte ihn auf seine Achsel, und
 sprach dabey zu allen Volcke: was ihr gesehen habt,
 das ich thue, das thut auch ihr eilend, Judic. 9, 48. Ich
 brauche diese Worte mit einiger Veränderung auch an
 euch:

euch: was ihr gehöret habt, daß Gott denen Jüden, und allen Einwohnern des Landes, darinnen unschuldig Blut vergossen worden, gebothen, das thut auch ihr eilend, und suchet euch von Blutschulden Christi-kürlich loß zuma-
 chen. Blut-Schulden, ach Blut-Schulden! drücken ja freylich unser Land, und insonderheit diese Gegend. Denn wer ist doch unter uns, der nicht wisse was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Wir haben ja das unschuldig-vergossene Blut Christoph Wagners mit Augen gesehen. Was demnach hierbey anzufangen? David verfluchete dorten das Gebirge Gilboa, auff welchem Saul und Jonathan erschlagen worden 2. Samuel. 1, 21. Das mag ich dem Orthe nicht thun, da dieser Mensch um sein Leben gebracht worden. Vielmehr richte ich den Fluch auff den Mörder: verflucht, unstätig und flüchtig sey er, Genes. 4, 11. 12. Verflucht sey der erste Gedancken, den er diesen Mord zu begehen gefasset; verflucht sey seine Hand, so den Mord verrichtet. Ach daß ihn Gott nicht im Mutterleibe getödet hat, und seine Mutter sein Grab worden ist! Jer. 20, 17. Doch damit haben wir die Blutschuld noch nicht getilget, sondern wir müssen die dißfalls geschehene Anweisung Gottes in acht nehmen. Zum Theil ist von der ordentlichen Obrigkeit löblich geschehen. Denn sie ist zu dem Erschlagenen heraus gegangen, sie hat zu dessen Auffhebung, Besichtigung, Section und Sepultur anstalt gemacht, auch angefangen, den Thäter aufzusuchen. Sie wird aber, dem ungeachtet, hiemit von mir, als ordentlichen Priester, an Gottes statt vrrmahnet, die Hand noch nicht sinken zu lassen, sondern alles anzuwenden, den Mörder herbey zuschaffen. Zum Theil geschichts auch
 ich

Ieho von uns, als die wir allhier vor **GOTT** sind, unsere
 Hände über diesen Morde zu waschen, und vor ihn, als den
 Allwissenden, unsere Unschuld zu bezeugen. Als ehemahls
 auf der Universität Wittenberg kurz nach einan-
 der 2. Studiosi mörderisch entselet worden, hielte Hr. Doct.
 Meyer darauß zwey absonderliche Casual-Predigten, so er
 hernach unter den Titel: Das bey doppelten Morde
 unschuldige Wittenberg, heraus gegeben (30). Es ist
 unserer Stadt und Gegend ein gleiches wiederfahren, und
 wie bekand, mit den ieszigen zwey mit-Christen kurz hinter-
 einander jämmerlich ermordet worden. Ach Erde ver-
 decke ihr Blut nicht! Job. 16, 18. Wiewohl ich nun in die
 versiegelte Rath-Stube Gottes nicht sehen, noch sagen
 kan: ob jemand unter meinen Zuhörern, und wer eigent-
 lich dabey interessiret sey? sondern auf diese Frage mit Eze-
 chiel antworten muß: Herr Herr, das weiß du wohl, E.
 37, 3. so ist doch am Tage, daß unfehlbar die meisten unter
 uns daran unschuldig sind. Unschuldig sind wir Predi-
 ger, als die wir den Todschlag jederzeit, sonderlich bey dem
 lezthin in diesen Grängen verübten Morde, als eine ver-
 damliche Sünde fürgestellt. Das weiß Gott, und ihr
 seyd des Zeugen Ruth. 4. 10. Unschuldig ist die Obrigkeit,
 denn die hat sich rühmlich, wiewohl sonder effect, bemühet,
 die Mörder an Tag zu bringen. Unschuldig daran sind so
 viele tausend Seelen dieses Landes, als welche diese That
 nicht gesehen, nicht darzu geholffen, auch nicht billigen,
 sondern vielmehr vermaledenen und sagen: verflucht sey
 der Mörder Zorn, daß er so hefftig, und ihr Grimm daß er
 so störrig gewesen Genes. 49, 7. Nichts destoweniger aber
 ist noth, daß wir es auch ferner thun, und sonderlich iho

unsere Hände mit Buß-Tränen, wie jene Sünderin die
 Füße Jesu Luc. 7, 38. waschen, und **GOTT** insgesamt
 flehentlich bitten: Ach **HERR**, unsere Hände haben diß
 Blut nicht vergossen, sey genädig deinem Volck, das
 du **HERR** erlöset hast, lege nicht das unschuldige Blut
 auff uns! Lege es nicht auf unsern gnädigsten lieben Lan-
 des-Fürsten und Herrn, Herrn Herzog Moriz Wilhelm!
 die Crone des Landes, die Wonne des Evangelischen Zions,
 denn er ist unschuldig daran! Lege es nicht auf dessen Land!
 Lege es nicht auf dieses Orths Obrigkeit! Lege es nicht auf
 unsere Stadt! Lege es nicht auf unsere Gegend! Lege es nicht
 auf diesen Ort! Lege es nicht auf uns, unsere Kinder und
 Nachkommen! Ach du **GOTT** aller Barmherzigkeit, errette
 uns insgesamt von diesen und allen andern Blutschul-
 den Ps. 51, 16. Aufferwehlte in **GOTT**, wir haben diß von
GOTT zu bitten die höchste Ursache, weil diß in so weniger
 Zeit der dritte Todschlag ist, der unsere Gränzen besudelt.
 Und mein **GOTT**! was gehet sonst nicht vor Todschlag im
 Lande vor, durch Onanistische Sünden, die in und außer den
 Ehestande getrieben werden, welche zu beschreiben ich mich
 scheue, weil sie unter die stummen Sünden gehören, für
 deren Greul ein ieglicher Christen Mund erstummet, Ge-
 nes. 38, 9. Durch Weglegung und Abtreibung der Kinder, so
 zwar im verborgen geschicht, aber **GOTT** nicht verborgen
 ist, denn es ist alles in der Welt bloß und entdeckt für sei-
 nen Augen Ebr. 4, 13. Durch Unbarmherzigkeit, die man
 an den armen Nächsten erweist, indem man sich von ihm
 entzeucht Esaiä 58, 7. und ihn, wie der reiche Mann Laza-
 rum, verschmachten läffet Luc. 16, 22. Si enim non pavisti,
 occidisti; wer den armen Nächsten nicht von seiner Haa-
 be

be unterhalten, der hat ihn getödet, als Augustinus redet. Durch Ungerechtigkeit, da man Gewalt übet, getrost raubet, und die armen samt den Elenden schindet Ezech. 22, 29. Durch Feindschaft, Haß, Groll und dergleichen, wie Christus lehret, Matth. 5, 21. Was vor Todschlag wird nicht mit der Zungen täglich begangen? Jer. 18, 18. Da nun vollends würcklicher Mord darzu kömmt, so sind wir desto mehr verbunden, **G**ott um nicht Zurechnung dessen und der benamten anzusehen. Das thut doch, **G**eliebteste Zuhörer, ja ihr sämtlichen Einwohner dieses Landes, gründet euch dabey auf das blutige Verdienst und die Fürbitte **J**esu Christi, seuffzet und schreyet zu **G**ott unablässlich: **l**ege nicht das unschuldige Blut auf uns! Und weit für dir niemand gilt, als dein Sohn **J**esus Christ, indem er sich vor alle Sünden auffgeopfert, und damit deinen Zorn gestillt; so sieh doch an die Wunden sein, seine Marter, Angst und schwere Pein, um seinet willen schone, uns nicht nach Wercken lohne! Ach **H**err, um aller deiner Gerechtigkeit willen, wende ab deinen Zorn und Grimm von diesen ganzen Lande und dessen Einwohnern, denn wir liegen für dir mit unserm Gebete, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach **H**err höre, ach **H**err sey gnädig, ach **H**err mercke auf und thue es! Dan. 9, 16. 18. Gedencke an deines Sohnes, als des vollkommenen Opffers für unsere Sünde, bitterm Tod, sieh an seine heiligen 5. Wunden roth, die sind ja für uns und die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld, des tröstest wir uns allezeit, und hoffen auf Barmherzigkeit! Leben wir auf diese Art der Gütlichen Anweisung nach, so wird uns auch **G**ott in Gnaden genießen lassen, was er selbiger tröstlich angehänget, und wir werden mit ihm über den unter uns unschuldig vergossenen Blute versöhnet werden. Dessen versichert uns er selbst deutlich, in dem er spricht: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten Ps. 50, 15. Uberaus lieblich aber unser **J**esus in **M.** **L.** wenn er sager: warlich, warlich ich sage euch, so ihr den Vater etwas (und also auch um die nicht Zurechnung unschuldig vergossenen Blutes) in meinem Nahmen bitten werdet, so wird ers euch geben Joh. 16, 23. Wir hoffen demnach im Glauben auf Christum mit aller Freudigkeit, Barmherzigkeit zu empfangen und Gnade zu finden, auf die ige Zeit, da
 sie



sie uns Noth ist Hebr. 4, 16. Ach ja! Denn alle Gottes-Verheissungen, (worunter auch die Verheissung unsers Textes stehet) sind in Jesu Christo ja, und sind Amen in ihm. 2. Cor. 1, 20. Solchem nach wird Gott dieses unschuldige Blut weder seinem Gesalbten, unsern Gnädigsten theuersten Landes Fürsten und Herren, noch dessen Hochfürstl. Hauße zurechnen. Der Herr wird vielmehr, warum ich ihn täglich in meinen armen Priester-Gebete auf Christi Verdienst flehentlich bitte, Ihnen noch ferner wohlthun 2. Sam. 22, 51. Ihres Ungesichts Hülffe und Ihr Gott seyn Ps. 43, 5. Sie erhören schützen, stärken und Ihnen geben was ihr Herz begehret Ps. 20, 2, 3, 5. Ihre Regierung segnen, sie lange beym Leben erhalten Ps. 41, 3. und es Ihnen gehen lassen nach Wunsch der Hohen in der Welt Gen. 49, 26. Der Herr wird es nicht zurechnen seiner Hochfürstl. Durchl. gesammten Landen, sondern denenelben wie vormahls gnädig seyn, und seinen Zorn aufheben. Er wird sonderlich uns, Dero getreuell Unterthanen wieder erquickten, daß wir uns darüber freuen; daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf der Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns auch der Herr gutes thue, damit unser Land sein Gewächß gebe, daß Gerechtigkeit dennoch für ihm bleibe, und im Schwange gehe. Ps. 85, 2, 4, 11. f. Er wird es nicht zurechnen unserer Stadt, hiesiger Hoch-Adlichen Obrigkeit, und diesem Orte, welchem unferne es vergossen worden. Drum fürchte dich nicht liebes Land, sondern sey fröhlich und getrost, denn der Herr kan auch grose Dingethun, Joel. 2, 21. So wären den nunmehr die Einwohner des Landes, darinnen unschuldig Blut vergossen wird, sonderlich aber ihr, Geliebteste unterrichtet. Es ist euch gesagt, was (weñ Mord und Todschlag vorgehet) gut ist und was der Herr (so denn) von euch fordert Mich. 6, 8. Aber wie kommen die armen Hinterbliebenen eines solchen Entleibten, bevorab die Hinterbliebenen Christoph Wagners, nehmlich sein Weib, Geschwister und andere Freunde zurechte? Ist denn auch vor dieselben Trost vorhanden? Ja in alle Wege. Meines erachtens kömmt solcher, und also auch der ieszigen Verlassenen Sorge hauptsächlich darauff an: ob auch ein solcher so unvermuthet und jämmerlich Ermordeter seelig worden? Ich antworte darauff mit Unterschiede! Entweder hat er ein böses Leben geführt, und so stehets allerdings mißlich um seine Seeligkeit,

keit, er fähret unseelig dahin, wie Absolon, 2. B. Sam. 18. 15. Denn die in dem Wercken des Fleisches leben, als da ist Fressen, Sauffen, Ehebruch, Hurey, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Zwietracht, Haß, Mord, und dergleichen, auch darinnen von Tode hingerissen werden, sollen das Reich Gottes nicht ererbē Galat. 5. 19. 22. Oder er hat ein gottseeliges Leben geführt, und so wird ihm auch der schmälichste Tod, gleichwie nicht von der Liebe, die da ist in Christo Jesu Rom. 8. 35; also auch nicht von dem ewigen Leben scheiden; denn seelig sind die Todten, die in dem Herrn, (auch dem Leibe nach elendiglich und jämmerlich) sterben Apoc. 14. 13. Es ist nichts verdämlisches an denen, die in Christo Jesu sind, der Umstand ihres Todes sey nun wie er wolle Rom. 8. 1. Wovon gar schöne und erbaulich unser lieber Kirchen-Vater Lutherus in der 3ten Predigt über das Evangelium am 2. Advente seiner Hauß-Postille nachzulesen. So nehmlich ist es: non qua occasione exeant, DEUS attendit in servis suis. Etiam qui violenter moritur, si in Christo moritur, beatè moritur; sagt Augustinus; (31) GOTT siehet bey seinen Kindern nicht auf die Art des Todes, sondern auf die Beschaffenheit, wie sie sterben; und stirbt demnach auch derjenige seelig, der mörderlich umkömmt, wenn er nur in wahren Glauben auf seinen Erlöser stirbet. Weil denn der unter uns Ermordete, auf meine eingezogene Priesterliche Erkundigung, von seinem ordentlichen Seelsorger ein gutes Zeugniß, und das Lob hat, daß er ein frommer Mensch gewesen, so will ich an seiner Seeligkeit nicht zweiffeln, sondern hoffen und glauben, je plötzlich und schmälicher ihn sein Ende überfallen, desto geschäftiger werde bey demselben GOTT der H. Geist sich in thme erwiesen, gewürcket, seinen Glauben unterhalten, seiner Schwachheit auffgeholfen, seinem Geiste von der Kindschafft GOTTES Zeugniß gegeben, und ihn bey GOTT mit unaussprechlichen Seufften vertreten haben Rom. 8. v. 26. Hat GOTT, nach unsern Texten, vor einen toden Körper, und dessen Aufhebung, Sorge getragen; so wird er vielmehr vor die abschneidende Seele dieses Menschen gesorget, ihr Christi Blut und Tod zu statten kommen lassen, und sie um deswillen zu Gnaden angenommen haben. Denn, wie dort Christus argumentiret: ist nicht das Leben mehr als die Speise? Matth. 6. 25. so schliese ich verhoffentlich nicht übel: ist nicht die Seele mehr als der Leib? Der gewaltsame Tod an und vor sich selbst kan einen solchen Ermordeten Menschen nicht verdammen. So wenig Abel, und viele andere, deren die Schrift gedencket, um des jämmerlichen Todes willen zu verdammen Gen. 4. 8. so wenig ist auch dieser unser Witt-Bruder zu verdammen, zumahler nicht auf verbotenen, sondern seinen ordentlichen Berufs-Wegen, und da er sich des Morgens zuvorhero seine GOTT

in einen andächtigen Gebete befohlen, erschossen worden. Ist doch Jesus selbst eines erschrecklichen Todes gestorben, Matth. 27. 50. Welcher sonder Zweifel dem seel. zu statten kommen, ihn seinen Tod verflisset, und ihm das Leben gebracht, Joh. 10, 11. So wird ihm auch dieser blutige Tod an der Auferstehung so wenig hindern, als die Diener Christi, welche zuhacht, gesteiniget, zu stoßen und durchs Schwert getödet worden Ebr. 11, 37. Denn dermahleinsten, am Ende der Tage, wird sein so erbärmlich zugerechter Leib herrlich verkläret, und ohne alle Unscheinbarkeit aus dem Grabe auferstehen. Das halte ich, mit jenen hingerichteten Maccabäischen fromen Jünglinge, vor einē grossen (und warum nicht vor den grössten?) Trost, dessen sich alle Hinterbliebene fromer und doch elendiglich hingerichteter Christen zu erfreuen, daß sie hoffen, wenn gleich die Menschen sie erwürget, daß sie doch Gott wieder auferwecken werde zum Leben 2. Mac. 7, 14. Dahero verschlucken sie dergleichen bittere Pillen mit Gedult, und machen es wie Aaron, als seine beyden Söhne plötslich getödet wurden; sie schweigen stille, Lev. 10, 2. 3. und sagen: wir wollen unsern Mund nicht aufsthum, du, Herr, wirst wohl machen Ps. 39, 10. Ist diß geschehen, ihr Leidtragenden, so hoffet darneben von euren Gott das beste, und daß er euch anderweit erfreuen werde, so wird euch Gnade und Trost wiederfahren Sirach. 2. 8. Denn das ist seine Art: er führet in die Hölle und wieder heraus, er tödet wohl, machet aber auch wieder lebendig, 1. Sam. 2. 6. Er verstößet nicht ewiglich, sondern betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte, Thren. 3, 31. 32. Das weiß ich fürwahr, wer Gott dienet (welches zu thun ich euch herzlich ermahne) der wird nach der Ansechtung getröstet, aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn nach dem Ungewitter läffet er die Sonne wieder scheinen, und nach dem heulen und weinen erfüllet er uns mit Freuden Job. 3, 22. 23. Gehet hin und tröstet euch mit diesen Worten untereinander 1. Theß. 4, 18. Ihr aber, allerseits theuer erlösete Seelen, die ihr mich iso höret, laffet ja ja keine Zeit vorbey streichen, ohne in einer guten Vorbereitung zum Tode zu stehen. Ach! gedencket und vergeffet niemahls, wie geschwinde die Todes Noth kommen könne, und daß zwischen euch und derselbigen nur ein Schritt sey 1. Sam. 20, 3. Ach ja wohl! Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einen schädlichen Hamen: also werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötslich über sie fällt Pred. 9, 12. Ach! wie gegenwärtig Exempel lehret, so kan es vor Nachts leicht anders werden, als es am Morgen war, Sir. 13, 28. Wir wissen nicht, ob uns nicht unser

Schicksal

Schöpffer über ein kleines hinnehmen wird Job. 32, 22. Dahero seyb tracker allezeit und betet Luc. 21, 36. Sehet dergleichen traurige Fälle, als wir iezo haben, tieff ein, lasset sie euch Buß, Spiegel seyn, und verhaltet euch dabey nicht als jener Knecht, welcher meynete sein Herr würde noch lange außen bleiben, da er doch unvernüthet kam, und, wie er ihn fand, richtete Matth. 24, 51. sondern folget denen klugen Jungfrauen nach, lasset die Lampen eures Glaubens und eines gottseeligen Lebens unaufhörllich brennen, Matth. 25, 7. auch euch immer im Stande guter Werke finden; denn das ist gut und müsse den Menschen (die da plözlich sterben) Tit. 3, 8. Ihr seyd auf der Reise oder zu Hause, ihr stehet auf oder leget euch nieder, so befehlet euch Gott in einen auf Christi unschuldig Blut gegründeten Seuffzer: Herr Jesu Christ du höchstes Gut, ich bitte durch dein theures Blut, machs nur mit meinem Ende gut! Herr Jesu (wenn ich erwan diesen Tag, oder diese Nacht plözlich dahin gerafft werden sollte, so) nim meinen Geist auf Act. 7, 60. Damit wenn Gott auch unversehrt, durch Schlag und Steckflüsse, auch wohl durch Mord, Geschoss und andere Unglücksfälle, im Schlaffen oder Wachen, zu Hause oder in der Fremde, auch wohl auf der Straß euch wegnehmē wolte, ihr nicht in die tiefe Hölle Angst, für welche fürder kein Opfer ist, Ebr. 10, 26. versinken sondern in der Krafft Jesu, empfangen möget das unverwelckliche Erbe im Himmel 1. Pet. 1, 4.

ABba mein Vater, ich beuge, zum Beschlusse, meine Knie dehmüthig vor dir, und bitte dich im Nahmen und auf das Verdienst Christi herzlich, bereite mich und uns allen selbst den darzu durch deine heil. Geist, und lasse uns denselbigen iederzeit auf ebener Bahn leiten, Ps. 143, 10. Hilff doch durch Jesum Christum, unsern Mittler, daß wir im Glauben Leben, Leiden und Sterben ritterlich ringen, und durch Tod und Leben zu dir dringen! Kyrie Eleyson! Herre Gott Vater, Sohn und H. Geist, erbarme dich iezo, und an unsern letzten Ende über uns! Kuffen die Seelen der unter uns, oder sonst in unsern Lande unschuldig Ermordeten zu dir um Rache: Herr, du H. und Wahrhaftiger, wie lange riehstest du und rähest nicht unser Blut? Apoc. 6, 10. so lasse es doch ja nicht uns, sondern ihre Mörder entgelten! Höre und erhöre viel mehr unsere dagegen gesetzte Bitte: Ach Herr, rechne uns nicht zu unschuldig Blut Jon. 1, 14. Lege nicht das unschuldige Blut auf uns! Sondern leit uns mit deiner rechten Hand, und segne unser ganzes Land, Gib uns allzeit dein heilig Wort, behüt fürs Teuffels (und seiner Werkzeuge) List und Mord, Verleih (wir sterben nun wenn, wo, und wie wir wollen) ein seeliges Stündlein, auf daß wir ewig bey dir seyn! **AMEN!**

Nume-

Numerorum Evolutio.

(1) Comment. in h. l. Edit. in 4to. p. m. 423. (2) Serm. XI. de Sanct. (3) P. Franc. Salinas in h. l. Qu. 18. p. 67. (4) Lib. VIII. Hist. (5) in Theol. Nat. Ref. c. XVI. §. 4. n. 3. (6) G. Arnold in der Kirchen und Rezer Hist. P. II. L. 17. c. 21. n. 8. p. m. 690. (7) in Syst. Theol. p. m. 133. (8) In Hodosoph. p. m. 387. (9) Lib. III. de lib. Arb. Evolve etiam laud. Scherz. Colleg. Anti-Calv. L. de Deo, Th. 4. p. m. 68. (10) Quod tamen ultra suum tertium non est extendendum. (11) Plura qui desiderat, legat solidiff. Dissertat. *Magnif. D. D. Sonntagii, Garsaliensis mei venerandi*, de Concurfu Dei generali ad pravos hom. actus, *Altdorff* 1711. c. II. (12) l'Empereur in Not. ad Bonnav. Corn. à Bertramo lib. de Republ. Ebr. p. 396. (13) Comment. super Deveron. p. m. 1231. (14) Eorum differentiam tradit R. Abarb. Comm. in Lég. f. 364. ubi *Schophesim per Judices, qui causas decidunt, Schoterim autem per Executores Sententia lata exponit.* (15) Gerh. l. c. p. 1230. & Corn. à Lap. in h. l. (16) Sigonius de Republ. Eb. L. VII. c. 7. (17) Lib. IV. Antiqu. Jud. C. VIII. (18) D. Jo. Saubertus, Theol. quond. *Altdorff*. de Sacerdotio Ebr. P. I. p. m. 308. (19) Citante Gerh. cujus ductum hîc & in seq. me *κατὰ πρόδικα* secutum fuisse, ingenue fateor. (20) B. D. Jo. Ben. Carpz. Fil. in Diff. inaug. de Vacc. ruffa P. I. C. II. p. 33. (21) Picinell. Mund. Symb. L. III. n. 516. p. m. 238. (22) *Æg. Hunn. T. I. Opp. Art. de Trin.* p. m. 91. Adi etiam, si placet, Triadologiam V. T. Cathol. quam *sub umbone Sonntagiano* 1698. d. 9. Feb. è Pf. 33. 6. defendi, Mem. II. pag. 13. seq. (23) Schol. Sacrif. Disp. XIII. c. 26. p. 265. (24) Hujus loci insignes vindicias contra Socinianorum *Φευδεγενεϊσιν* dedit alleg. Scherz. in Coll. Anti-Socin. p. m. 502. (25) Calvis. in Isag. Chronol. Oper. ejus Chron. præmiss. p. m. 241. ubi certum est & demonstratum, inquit, *Passionem Christi nullo alio anno accidere potuisse, quam ann. Æt. 35.* (26) Videlicet hunc in modum verba Dei ad Cainum juxta fontes sonant: *Vox sanguinum Fratris Tui clamantium instar fulminis tangentis & percutientis cælum cum ingenti tonitru deorsum ruentis ad me.* Hoc enim vult *ΠΥΥ*. (27) Vid. Ebelingii Jurispr. Decal. in V. præc. Qv. II. (28) Reinking. in der Bib. Polic. p. 661. (29) De Art. benè moriendi L. II. c. 11. (30) Vid. ejus Musæum Min. Eccl. P. II. Sect. 2. p. m. 155. (31) Epistol. 122. & L. I. de C. D.

S. D. G.

609 (0) 607

Inches

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Christi Segen!
Anweisung

Wohner eines Landes
an Frauen unschuldig Blut
essen wird,
ihnen nicht zurechne.

Welche
ohnweit Neustadt an der Orla
erübten grausamen Mords
in eines

QUAL-
bedigt/

os. am XXI, v. I. bis 8.
reichen Gemeinde in der Furcht
christlich-mäßig gethan,
er auf Verlangen,
Und
nden Ursachen
en aber zum erbaulichen Unterrichte
ke überlassen

Christoph Stemler,
Neustadt an der Orla Diaconus,
Druckts Johann Philipp Gollner.

Yd
2856

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)